



Zentralmatura

Standardisierung und
Individualisierung | 3

Erfolge

Zahlreiche ausgezeichnete
Projekte | 6

Notenschluss

Wann ist endlich Schluss
mit Noten? | 40

Verantwortung

Schwieriges Erbe
in Braunau | 46

htl up to date

Höhere Technische Bundeslehranstalt
und Bundesfachschule Braunau/Inn

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Die neue Regierungsmannschaft hat sich viel vorgenommen und einen Neustart versprochen. Ich erlaube mir, meine besten Wünsche dazu mit meinen eigenen Wünschen zum Bildungsbereich zu ergänzen. Denn Reformen sind vor allem dort notwendig, wo der Schuh drückt. Reformen um der Reform oder der Politik willen sollten weitgehend vermieden werden.

Ein Beispiel: Es gibt weltweit kaum einen erfolgreicheren Schultyp als die BHS, insbesondere die HTLs. Die Absolventen sind im In- und Ausland als Arbeitskräfte, aber auch Studierende heiß begehrt. Das besondere Schulklima, die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülern auf Augenhöhe ermöglicht einerseits hervorragende Leistungen, andererseits beachtliche Behaltequoten. Der soziale Ausgleich ist wie bei keinem anderen Schultyp gegeben und reproduziert nicht den Status der Eltern.

Es muss sich erst zeigen, ob die neuen Lehrpläne mit gleichzeitiger Einschränkung der Schulautonomie, die Neue Oberstufe mit der Möglichkeit, viele Wiederholungsprüfungen bis zur Matura aufzuschieben, oder die standardisierte Reifeprüfung mit der wohl einhergehenden Nivellierung nach unten ein Gewinn für alle Beteiligten sind oder nur viel Aufwand ohne praktischen Mehrwert bedeuten.



Inhalt

- 6** Große Erfolge bei Jugend Innovativ
- 12** Innovative Webapplikation
- 16** Wettbewerbsbilanz 2015/16
- 28** Besuch aus Nicaragua und China
- 32** Höhere Mathematik in der Türkei
- 38** Abend der Talente
- 40** Wann ist endlich Schluss mit Noten?
- 46** Haus der Verantwortung
- 49** Fotografieren lernen



Impressum

erscheint: 4 x pro Jahr

auflage: 4000 Stück

autoren: hans blocher, anton planitzer, sabine schwaiger,
elias burgstaller, thomas faschang, lukas ginzinger,
julia höchsmann, klara waltenberger, evelyn kret,
simon leonhartsberger, doris rankl, sarah reischenböck,
wesley stillwell, sabrina wittmann

layout, satz: andreas dobler, christian hanl

titelbild: miriam geisberger, melissa wimmer

fotos & grafiken: wenn nicht anders angegeben, dann privat
(kerstin neuhauser, klara plasser, u.a.)

redaktion: anton planitzer, sabine schwaiger

betreuerin schülerteil: sabine schwaiger

lektorat: elisabeth schaufler

herausgeber, medieninhaber, verleger:
htl uptodate eigenverlag & red.
hans blocher, htl braunau
ostembergerstraße 55, 5280 braunau am inn
tel: 07722 83690 fax: -225
email: office@htl-braunau.at
www.htl-braunau.at

Standardisierung und Individualisierung

Die Zentralmatura, ein wesentliches Standardisierungsprojekt, ist für dieses Jahr vorbei, die Diplomarbeiten – in der HTL Braunau oft gekoppelt mit Wettbewerbsteilnahmen – sind geschrieben. Der Trend geht im Großen und Ganzen in Richtung Standardisierung. Ob das die richtige Lösung ist?



Noch vor Bekanntgabe der Ergebnisse der schriftlichen Reife- und Diplomprüfungen, der sogenannten Zentralmatura, wird in den Medien relativ intensiv diskutiert. Vor allem die Mathematikmatura sei in einzelnen Schulen katastrophal ausgefallen, mehr als die Hälfte der Arbeiten seien negativ, die Aufgabenstellungen seien teilweise unklar gewesen und die 400 bereitgestellten Übungsaufgaben hätten mit der tatsächlichen Matura nichts zu tun gehabt. In Deutsch seien von den drei Themenstellungen zwei mit Textanalyse und Textinterpretation gekoppelt gewesen, sodass an manchen Schulen über 90 Prozent sich für das 3. Themenpaket entschieden hätten – also keine Auswahlmöglichkeit. In Englisch wären die Einstiege in die Hörverständnisübungen sehr anspruchsvoll gewesen, manche Schülerinnen

und Schüler wären dadurch „ausgestiegen“ und so deutlich unter ihren Durchschnittsleistungen geblieben. Manche Lehrerinnen und Lehrer klagen über die Beurteilungsvorgaben – durch zu detaillierte Beurteilungskriterien sei es, vor allem in Deutsch, nicht mehr möglich, eine Note entsprechend dem pädagogischen Gesamteindruck zu geben.

In der HTL Braunau bewegen sich die negativen Noten in etwa in den bisherigen Bereichen. In den Sprachen – hier muss ja seit heuer sowohl in Deutsch als auch in Englisch maturiert werden, wobei eine Mehrheit sich dafür entschieden hat, in beiden Fächern schriftlich anzutreten – ist die Zahl an Schülerinnen und Schülern, die aufgrund ihres Nichtgenügens eine sogenannte Kompensationsprüfung machen müssen, höher als die,

die in den letzten Jahren einen Zusatz im Rahmen der mündlichen Matura hatten. Die Schulleitung erwartet, was das Bestehen der Matura anbelangt, ähnliche Ergebnisse wie in den vergangenen Jahren. Was noch offen ist und auch noch nicht prognostiziert werden kann, ist die Frage, ob die guten und die ausgezeichneten Erfolge dem langjährigen Schnitt entsprechen.

Eine erste Bewertung, insbesondere der negativen Ergebnisse, der Zentralmatura fällt also durchaus unaufgeregt aus. Interessanter scheinen allerdings die

Folgen dieser Standardisierung auf längere Sicht. Auch wenn in Deutsch die Zahl der Textsorten von bisher neun etwas reduziert werden soll, stellt sich die Frage, ob die Konzentration auf die schriftlichen Arbeiten für die HTL-Schülerinnen und -Schüler günstig ist. Bleibt noch genügend Zeit für Kommunikations- und Präsentationstraining? Die wenigsten Schülerinnen und Schüler werden sich im späteren Berufsleben intensiv mit schriftlichen Arbeiten beschäftigen. Es gibt kaum Feedbacks von Firmen, die bessere schriftliche Kenntnisse einfordern, gute kommunikative Fähigkeiten und ausgezeichnete Präsentationskenntnisse werden



jedoch sehr wohl als wichtig hervorgehoben. Insgesamt ist die Konzentration auf bestimmte abzufragende Bereiche ein zweiseitiges Schwert. Schulautonome Schwerpunktsetzungen werden schon jetzt tendenziell erschwert, individuelle Lehrkonzepte werden spätestens mit der Modularisierung, die in den nächsten Jahren kommt, massiv eingeschränkt. Ob Schule durch die zunehmende Standardisierung ihren Beitrag zur Heranbildung von selbständigen, interessierten, forschenden Persönlichkeiten leisten kann?

Nach der letzten Chinareise haben einige Teilnehmer ihre Eindrücke vom dortigen Bildungssystem wie folgt beschrieben: „Die Schüler einer technischen Schule bauen zwar durchaus komplizierte Werkstücke in großer Geschwindigkeit, aber es hat nicht so ausgesehen, als ob sie alles verstehen würden, was sie da machen, und individuellen Freiraum gibt's da kaum. Bei uns kann man mehr ausprobieren, mehr selbst überlegen“.

Eine große Möglichkeit der Individualisierung besteht in der HTL im Diplomprojekt. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler (und auch die überwiegende Zahl der Absolventinnen und Absolventen) bewerten ihre Projektarbeit als ausgesprochen positive Erfahrung. Hier ist Selbständigkeit gefordert, hier ist Praxisnähe gegeben und hier können die jeweiligen Stärken sehr gut zur Geltung gebracht werden. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis intensiviert sich, das gemeinsame Arbeiten an einer Frage verbindet. Gerade wenn die Projekte bei Wettbewerben eingereicht werden, gibt es auch eine Art externe Kontrolle. Das Projekt muss dargestellt werden und die wichtigsten Wettbewerbe legen vor allem auf den innovativen Anspruch des Projekts besonderen Wert.

37 Projekte wurden von der HTL allein beim Wettbewerb „Jugend Innovativ“ 2016 eingereicht, insgesamt gab es Beteiligungen bei 10 Wettbewerben. Bis jetzt, Ende Mai, sind 35 Schülerinnen und Schüler zumindest eine Runde in einem Wettbewerb weitergekommen und haben damit von außen die Bestätigung erhalten, dass sie gute Arbeit geleistet haben. Gerade die Wettbewerbsbeteiligung setzt bei manchen Schülerinnen und Schülern große Energien frei.

Am Tag der offenen Tür hat die HTL heuer 40 Möglichkeiten der Begabungsförderung vorgestellt – von fünf Projekten im sprachlichen Bereich über technische Schwerpunktsetzungen bis hin zu Großprojekten wie der Big Band oder der Öffentlichkeitsarbeit. Gerade aus diesen Bereichen beziehen Schülerinnen und Schüler Motivation und erhalten individuelle Förderung. In diesen thematischen Gruppen gibt es Zusammenarbeit über die Klassen hinweg und ist der Kontakt zwischen Lehrer/in und Schüler/in meist ein anderer als im regulären Unterricht.

Natürlich braucht es Standardisierung, keine Frage, aber es ist wichtig genau hinzusehen, was alles standardisiert werden soll, wie massiv der Eingriff ist und was dabei auch verlorengeht. Der pädagogische Spielraum für den einzelnen Lehrer, für die einzelne Schule sollte unbedingt erhalten bleiben. Die Individualisierung im Sinne der Wichtigkeit von Lehrerpersönlichkeit und Bedeutung der schulautonomen Schwerpunktsetzungen darf nicht zurückgefahren oder gar aufgegeben werden.



Große Erfolge für die HTL Braunau bei Jugend Innovativ

Ein 1. Platz in der Kategorie Engineering für Severin Bogenhuber, Julian Galluseder und Manuel Altenbuchner mit ihrem Projekt „Automatisierte Spritzmitteldosierung“, ein 3. Platz für das Projekt „Indiumrecycling“ von Andreas Plasser und Felix Winkler sowie ein Anerkennungspreis für das HTL-Elektro-Kart von Philipp Huber, Tom Rettenwander und Johannes Stockhammer – die Erfolge der HTL Braunau beim wichtigsten österreichischen Wettbewerb für Nachwuchsforscher/innen 2016 können sich sehen lassen.



Jl-Finale 2016: 1. Platz in der Kategorie Engineering geht an die HTL Braunau ©VOGUS

1.750 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich mit 550 Projekten 2016 am Wettbewerb „Jugend Innovativ“. Insgesamt 30 Projekte wurden letztendlich zum Finale ausgewählt. Die Freude in der HTL war schon bei den Nominierungen zum Finale des Wettbewerbs groß – mit drei Finalprojekten war die HTL Braunau eine der beiden Schulen, die die meisten Projekte im Finale hatten. Nach Abschluss des dreitägigen Wettbewerbs hat sich die Freude sogar noch verstärkt. Mit einem 1. Platz in der Kategorie Engineering (Elektrotechnik, Elektronik, Lebensmitteltechnologie, Land- & Forstwirtschaft), einem 3. Platz in der Kategorie Science und einem Anerkennungspreis in der Kategorie „Sustainability“ war die Bilanz

der HTL Braunau ganz hervorragend. Das Projekt „Automatisierte Spritzmitteldosierung“ hat auch noch zusätzlich einen Reisepreis gewonnen – das Team wird an der ISWEEEP, der International Sustainable World (Energy, Engineering, Environment) Project Olympiad 2017 in Houston/USA teilnehmen.

„Das Jugend-Innovativ-Finale in Wien war eine ganz besondere Erfahrung für uns. Die Jurybefragung, die Kontakte zu den anderen Teams, das große Interesse und natürlich dann die spannende Preisverleihung haben uns sehr gefallen. Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir ganz vorne dabei sind, und so ist natürlich unsere Freude umso größer“, erzählt Severin

Bogenhuber, der sich mit Manuel Altenbuchner und Julian Galluseder auch über die Reise zur ISWEEEP freut.

„Ich kann nur jedem wünschen, dass er auch ins Finale so eines Wettbewerbs kommt. Die ganze Veranstaltung ist sehr professionell vorbereitet, man hat viele Fragen zu beantworten und lernt sehr interessante Leute kennen. Natürlich freut man sich dann auch über die Preise, aber die drei Tage sind an sich schon eine tolle Sache“, berichtet Felix Winkler.

„Natürlich wäre ein erster Platz noch schöner, aber wir waren mit unserem HTL-E-Kart ein großer Anziehungspunkt. Es war wirklich gut, dass wir unser Fahrzeug nach Wien mitgenommen haben. Es wurde ein Film gezeigt, bei dem der Moderator eine Runde mit unserem E-Kart gefahren ist und viele Besucherinnen und Besucher informierten sich an unserem Stand“, erzählt Johannes Stockhammer, dem die Veranstaltung in Wien sichtlich Freude gemacht hat.

„Ich bin schon bei mehreren Finalveranstaltungen von Jugend Innovativ gewesen. Es ist immer wieder eine Freude, wenn man sich die Projekte ansieht und feststellt, dass in vielen Schulen ordentlich gearbeitet und auch ein wenig geforscht wird. Für mich ist das auch ein Zeichen, dass es in Österreich sehr viele positive Kräfte gibt. Und natürlich ist die Freude groß, wenn es – so wie in diesem Jahr – auch vordere Plätze gibt“, erklärt AV Dr. Josef Wagner, der sich in der HTL um die Begabungsförderung und um die Wettbewerbsteilnahme kümmert.

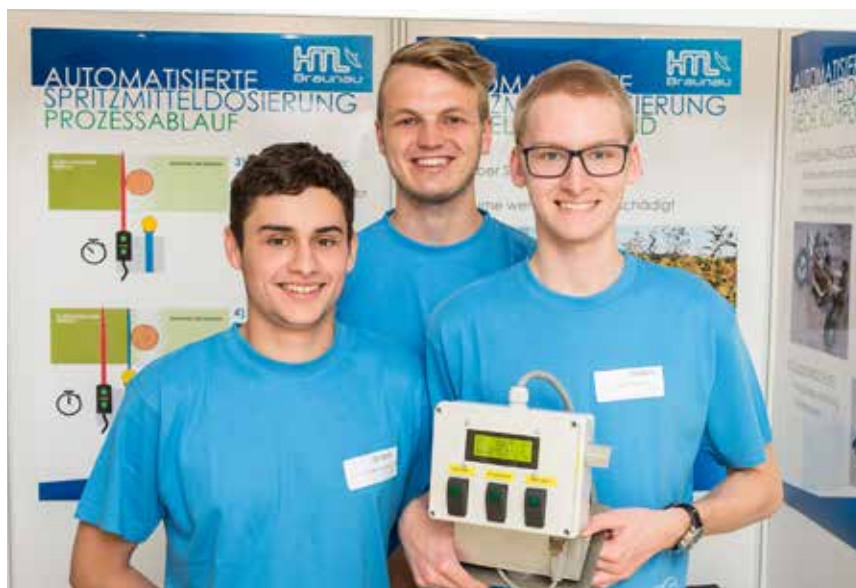
„Ich bedanke mich bei allen Schülerinnen und Schülern, die sich heuer bei Jugend Innovativ beteiligt haben. Insgesamt wurden ja 37 Projekte aus der HTL Braunau eingereicht, sieben Projekte – von 16 aus Oberösterreich – haben das Halbfinale erreicht und drei sind nun beim Finale so erfolgreich gewesen. Ich gratuliere den Teams und ihren Betreuerinnen und Betreuern sehr herzlich zu den hervorragenden Erfolgen“, erklärt Dir. Hans Blocher.



Indiumrecycling: Winkler, Plasser; 3. Platz Science ©VOGUS



HTL-Elektro-Kart: Stockhammer, Rettenwander, Huber ©VOGUS



Automatisierte Spritzmitteldosierung: Altenbucher, Galluseder, Bogenhuber;
1. Platz Engineering ©VOGUS

Elektronen bändigen

Dipl.-Ing. Dominik Kreil, Absolvent der HTL Braunau (5CHELS 2007) hat den renommierten Macke Award 2016 der JKU gewonnen. Er wird damit sowohl für seine hervorragende Masterarbeit als auch für die gelungene Präsentation seiner Forschungen gewürdigt. Herzliche Gratulation!



Vor rund 200 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern hat Dominik Kreil Ende März seine Masterarbeit zum Thema „Spin Sensitive Structure Factors and Response Functions in the two dimensional Electron Liquid“ präsentiert und dabei eine deutliche Mehrheit davon überzeugt, dass ihm der Macke Award zusteht. Diese Auszeichnung geht auf den Gründungsprofessor des Physikbereichs an der Kepler-Uni, Wilhelm Macke, zurück und wird an hervorragende Physikstudenten/innen verliehen. Dominik Kreil wurde für seine Diplomarbeit außerdem auch mit dem Studierendenpreis der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft ausgezeichnet.

HTL up to date: Du hast 2007 die HTL Braunau abgeschlossen und dann an der JKU Technische Physik studiert. Warum hast du dich zu diesem Studium entschlossen? Was ist für dich das Interessante an technischer Physik?

Dominik Kreil: Ich habe 2007 an der HTL maturiert und bin dann direkt ins Physikstudium hineingeschlittert. Meinen Zivildienst habe ich aufgeschoben und erst 2011 absolviert. Wenn ich ehrlich bin, war es eine Entscheidung aus dem Bauch heraus, dass ich Physik studieren will. Aber im Nachhinein betrachtet war mein

Weg durch die HTL schon mit viel Interesse an Physik verbunden.

Was mich an dem Studium so fasziniert, ist die Tatsache, dass man sich über die fundamentalen Zusammenhänge in der Welt Gedanken macht.

HTL up to date: Ein Technikstudium an der JKU ist eine anspruchsvolle Sache und es gibt vor allem am Studienanfang beträchtliche Aussteigerzahlen. Was findest du für deinen Studienbereich als wichtige Voraussetzung? Welche „Hürden“ sind dir vom Studium noch in besonderer Erinnerung?

Dominik Kreil: Meiner Meinung nach ist die Haupthürde, vor allem im Physikstudium, die durchaus anspruchsvolle Mathematik, mit der man in den ersten beiden Semestern konfrontiert wird. In meinem Jahrgang haben viele (ich glaube, es waren ca. 50%) wegen genau dieser Hürde abgebrochen oder das Studium gewechselt. Auch die sehr stark unterschiedlichen Vorkenntnisse der einzelnen Studierenden sorgen für die hohen Aus- und Umstiegszahlen. Aber neben all diesen technischen Details ist das Interesse an Physik und die Freude am Entdecken so ziemlich die wichtigste Voraussetzung. Alle anderen Fertigkeiten kann man sich mit genügend Biss in der Studienzeit aneignen.

HTL up to date: Du bist heuer Preisträger des renommierten Wilhelm-Macke-Preises zur Förderung hervorragender Masterarbeiten. Womit hast du dich bei deiner Masterarbeit beschäftigt? Was hat dir an dieser Arbeit besonders gefallen?

Dominik Kreil: Am liebsten würde ich hier jetzt auf die Homepage des Wilhelm-Macke-Awards verweisen, da findet man eine etwas ausführlichere Beschreibung, aber ich versuche es mal kurz zusammenzufassen:

In meiner Arbeit habe ich mich mit Vielteilchensystemen beschäftigt, im Speziellen mit Elektronen in zwei-dimensionalen Schichten, wie sie z.B. in MOSFET (Metal-Oxid-Semiconductor Field-Effect Transistors) vorkommen. Eine Herausforderung bzw. das Kernproblem der Vielteilchenphysik ist, dass man ab einer Zahl von 3 Partikeln und mehr auf Näherungen und/oder auf die Hilfe von Computersimulationen angewiesen ist. Da in so einem MOSFET aber einige Milliarden Elektronen wohnen, habe ich versucht, diese Horde zu bändigen.

Mich haben hier vor allem die Wechselwirkungen und die daraus resultierenden kollektiven Phänomene interessiert, also die Effekte, bei denen diese Elementarteilchen als „Gruppe“ agieren. Was noch dazukommt ist der Fakt, dass Elektronen, neben der bekannten Masse und Ladung, noch einen so genannten Spin besitzen, der eine von zwei möglichen Werten annehmen kann. Dieser Spin beeinflusst die Interaktion sehr stark und hat somit auch Auswirkungen auf die kollektiven Eigenschaften. Nach dem bekannten Pauli-Verbot können sich zum Beispiel zwei Elektronen mit gleichen Spin nicht zu nahe kommen.

Diese Erkenntnisse sind wichtig, um Computerbauteile noch schneller und effizienter designen zu können. Ein modernes Schlagwort in diesem Zusammenhang ist die so genannte Spintronik, also Elektronik, die die Spineigenschaft der Elektronen ausnützt. Des Weiteren geben sie uns mehr Einsicht in das Verhalten von Vielteilchensystemen.

Es gibt sehr viele Sachen, die mir bei meiner Arbeit gefallen haben, sei es die Selbständigkeit, die einem diese Arbeit ermöglicht, oder die Tatsache, den Dingen wirklich auf den Grund gehen zu können. Aber am Ende muss ich sagen, das schönste Gefühl war, etwas zu entdecken, das vorher noch nie jemand so gesehen hat. Ich glaube, das ist das uralte Bedürfnis des Abenteurers, der in den Urwald reist, um dort verlorene Schätze zu finden.

HTL up to date: Ein Aspekt der Macke-Preise ist die Förderung wissenschaftlichen

Nachwuchses. Was planst du nach Absolvierung deines Diplomstudiums? Wo liegen deine zukünftigen Interessensgebiete?

Dominik Kreil: Da ich die wissenschaftliche Arbeit sehr mag, werde ich natürlich versuchen eine universitäre Karriere einzuschlagen. Seit Abschluss meines Diplomstudiums habe ich mich schon wieder weiter mit dem Sozialverhalten meiner Elektronen beschäftigt und werde bald ein Doktoratsstudium beginnen. Nebenbei habe ich schon zwei Bachelorarbeiten betreut und versuche noch, den Master in Biophysik abzuschließen. Im Moment bin ich dabei, mein erlerntes Wissen auf modernere Materialien anzuwenden, wie zum Beispiel auf Graphen, für dessen Herstellung 2010 der Nobelpreis in Physik verliehen wurde.

HTL up to date: Die HTL Braunau war dein Einstieg in die technische Ausbildung. Wenn du dich zurück erinnerst, welche Begebenheiten und Personen fallen dir da ein? Was verbindest du mit deiner ehemaligen Schule?

Dominik Kreil: Hier gäbe es viel zu sagen. Meine Zeit in der HTL war sehr ereignisreich und es hat viele Personen gegeben, die einen starken Einfluss auf meinen späteren Lebensweg gehabt haben.

Abschließend will ich noch sagen, dass mich die Ausbildung an der HTL sehr gut auf das Studium vorbereitet hat. Ich habe sehr viel Fachwissen, aber auch ein breites Spektrum an Fertigkeiten mitgenommen, die an einer Universität sehr wichtig und wertvoll sind.

HTL up to date: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für die Zukunft!





PERFECTION IN AUTOMATION
www.br-automation.com



*join the
automation
team*



B&R Automation ist eines der erfolgreichsten Unternehmen und der Trendsetter im Bereich der Automatisierungs- und Prozessleittechnik.

Als Global Player mit über 2.650 Mitarbeitern und einem Vertriebsnetz in 75 Ländern bieten wir Ihnen einen

sicheren Arbeitsplatz mit ausgezeichneten Karrierechancen im In- und Ausland.

Eine umfassende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter liegt uns am Herzen.

Heute noch bewerben unter:

**Bernecker + Rainer
Industrie-Elektronik Ges.m.b.H.**

z. Hd. Mag. Nicole Rainer
B&R Straße 1
A-5142 Eggelsberg
Tel.: +43 (0)7748/6586-0

www.br-automation.com

→ jobs@br-automation.com

Weitere Details und viele Stellenangebote unter:

www.br-automation.com/jobs

Robothon 2.0

Fabian Hummer, Thomas Pointhuber und Peter Wassermair (5CHELS 2015) haben zum zweiten Mal beim Robothon teilgenommen und 24 Stunden lang Roboter gebaut. Fabian Hummer berichtet vom Wettbewerb der FH Salzburg.

Nachdem wir bereits 2015 beim Robothon teilgenommen hatten, wollten Thomas, Peter und ich – um die Erfahrungen des vergangenen Jahres reicher – auch dieses Jahr wieder mitmachen. Unterstützt wurden wir heuer von Fritz, Karl und Jakob vom Offenen Technologielabor (OTELO) Gmunden.

Ziel war auch dieses Jahr, innerhalb von nur vierundzwanzig Stunden einen funktionsfähigen Roboter zu bauen. Die dabei zu erfüllende Aufgabe war diesmal allerdings wesentlich offener formuliert. Während unser Roboter 2015 eine ganz bestimmte Aufgabe ausführen musste, war die Vorgabe heuer lediglich, einen Roboter zu bauen, der Menschen in bestimmten Situationen unterstützt. Dabei konnte aus zwei Kategorien gewählt werden: „Hilfe für ältere, kranke oder behinderte Menschen“ oder „Das Geschäft der Zukunft“. Da dieses Jahr jedes Team an einer eigenen Idee arbeitete, war das Klima wesentlich lockerer. Nach den ersten paar Stunden hatte sich jeder auf sein eigenes Konzept festgelegt.

Voller Eifer machten wir uns an die Arbeit, bald stand das Konzept für unseren „Medibot“. Dieser sollte Tabletten dosieren, regelmäßig ausgeben und den Benutzer auch daran erinnern, die Tabletten einzunehmen. Während eine Weboberfläche und der dazugehörige Server relativ schnell aufgesetzt waren, bereitete die Mechanik größere Schwierigkeiten. Nach entsprechender Arbeit an der Perfektionierung der Anlage war der Mechanismus aber stabil und zuverlässig. Schließlich blieb sogar noch etwas Zeit für ein solides Gehäuse.

Es ist ein ganz ungewöhntes Erlebnis, wenn man konzentriert an einem Problem arbeitet, die Sonne geht unter, man macht weiter, Frustration, Erfolgserlebnisse, kurze Kaffeepausen, plötzlich geht die Sonne wieder auf, was, schon so spät ...? In diesen 24 Stunden konnte ich keine Minute schlafen, wir arbeiteten quasi rund um die Uhr und mit voller Begeisterung. So mancher erlag während der letzten Stunden aber der Erschöpfung und musste sich doch kurz hinlegen.

Enttäuscht wurden wir erst durch den anschließenden Wettbewerb selbst, der keinesfalls fair genannt werden kann. Einen großen Teil der Wertung machte das Publikumsvoting aus, bei dem hauptsächlich Besucher aus der FH und der näheren Umgebung anwesend waren. Dementsprechend bekamen die heimischen Teams mit Abstand die meisten Stimmen. Der wichtigste Teil der offiziellen Präsentation war ein „Fast-as-Hell-Pitch“, also eine kurze Vorstellung der „Geschäftsidee“, aber nicht des dazugehörigen Roboters. Zwar begutachtete die Jury anschließend auch diesen und machte sich Notizen, trotzdem war bei diesem Wettbewerb die technische Umsetzung des gewählten Problems und damit unsere Arbeit der vergangenen vierundzwanzig

Stunden de facto Nebensache. Bei der Auswahl der Gewinner wurden wohl eher die Interessen der Sponsoren als die Arbeiten der Teams berücksichtigt. Diese Probleme sind – wie wir nach kritischen Rückmeldungen erfuhren – auch dem Organisationsteam aufgefallen. Die Veranstalter werden nächstes Jahr sicher versuchen, die genannten Probleme zu beheben. Trotz aller Schwierigkeiten und der zweifelhaften Abschlussveranstaltung war der Robothon für uns ein sehr positives und intensives Erlebnis. Ich kann trotz aller Schwierigkeiten nur empfehlen, einmal selbst mitzumachen. Immerhin ist ja Dabeisein bekanntlich schon alles und außerdem lernt man viel über Teamwork, Zeiteinteilung und Schlafmangel. Wenn die abschließende Bewertung nächstes Jahr gerechter gestaltet wird, sind auch wir gerne wieder mit vollem Einsatz dabei.

Fabian Hummer



OTELO – Offenes Technologielabor

Die drei HTL-Absolventen unterstützen die Idee von OTELO intensiv.

OTELO lebt von der Idee, Menschen einen offenen Raum für kreative und technische Aktivitäten zu ermöglichen. Eine Idee, die auf einen geschützten Entwicklungs- und Experimentierraum für experimentelles und gemeinsames Schaffen setzt. Eine Idee, die Anwendungsfelder aus Technik, Medien und Kunst öffnet und miteinander verbindet.

Nähere Information gibt's unter:

<http://otelo.or.at>

<http://otelo.or.at/standort/gmunden>

Innovative Webapplikation

Ursprünglich entwickelt für die Landesmusikschule Braunau wird die Archiv-Verwaltungsapplikation, die Bernhard Pointner und Martin Schneglberger im vergangenen Schuljahr als Maturaprojekt unter Betreuung von Christian Hanl erstellt haben, mittlerweile von bereits sieben Musikschulen benutzt. Im Interview stellen die beiden Absolventen ihre Software vor und erzählen von ihrer HTL-Zeit und von ihrer momentanen Beschäftigung.



HTL up to date: Ihr habt im Schuljahr 2014/15 unter Betreuung von Christian Hanl für die Landesmusikschule Braunau eine Archiv-Verwaltungsapplikation geschrieben, die beim Auftraggeber große Begeisterung ausgelöst hat. Welches Ziel verfolgte das Projekt und welche Anforderungen wurden an die Software gestellt?

Bernhard Pointner: Die Landesmusikschule wendete sich an die HTL mit dem Wunsch nach einer neuen Softwarelösung für die Verwaltung ihres Bestandes. Diese sollte das Vorgängerprogramm ersetzen und administrative Tätigkeiten durch eine Vielzahl von Funktionen langfristig erleichtern. Beispiele für solche Funktionen sind das Unterteilen von Anschaffungen in mehrere Kategorien und das Aufzeichnen von Leihvorgängen.

Wir entschieden uns für die Realisierung in Form einer Webapplikation. Diese ist über einen Browser wie eine normale Website abrufbar, wodurch Medien orts- und betriebssystemunabhängig administriert werden können. Durch die einfache und intuitive Bedienung erhält der oder die Verwaltungsbeauftragte Informationen über bestimmte Medien und deren Aufenthaltsort. Diese Daten werden auch den Lehrpersonen und Schüler/innen zur Verfügung gestellt. Jede Person

erhält einen separaten Zugriff auf die gespeicherten Datensätze. Die Verwendung von modernen Standards in der Webentwicklung bietet dem Anwender hohe Zuverlässigkeit. Eine intuitive Benutzeroberfläche ermöglicht komfortable und unkomplizierte Bedienung.

HTL up to date: Ihr habt ein ganzes Jahr daran gearbeitet. Was waren die Schwierigkeiten bei diesem Projekt? Wieviel Zeit habt ihr damit zugebracht?

Martin Schneglberger: Als Basis für unsere Webapplikation verwendeten wir eine neue JavaScript-Bibliothek. Diese ist sehr umfangreich und führt neue Konzepte ein, daher mussten wir uns vorerst ausführlich in die Dokumentation einlesen und in die Eigenheiten einarbeiten. Wir hatten außerdem noch nie an einem derartig umfangreichen Projekt gearbeitet, weshalb wir viele Erfahrungen im Bereich Projektmanagement und -koordination erst im Laufe des Maturajahres machten.

Bernhard Pointner: Das größte Problem stellte die kurze Zeit dar, in der wir die Webapplikation umsetzen mussten. Bei der Übergabe an die Musikschule hatten Martin und ich gemeinsam bereits ungefähr 1000 Stunden inklusive Laboreinheiten neben dem normalen

Schulalltag in die Webapplikation investiert. Dies entspricht fast der doppelten erforderlichen Freizeitleistung für ein Maturaprojekt. Es war uns wichtig, dass wir dem Auftraggeber am Ende des Schuljahres ein umfassendes und vor allem funktionstüchtiges System übergeben können, das alle Ansprüche und Anforderungen an eine Verwaltungssoftware erfüllt.

HTL up to date: Eure Verwaltungssoftware wird in mehreren Musikschulen verwendet. Wieso stieß euer Maturaprojekt beim Auftraggeber auf so positive Resonanz? Was macht sie so besonders? Was ist das Neue an eurer Software im Vergleich zu ähnlichen am Markt befindlichen Software-Lösungen?

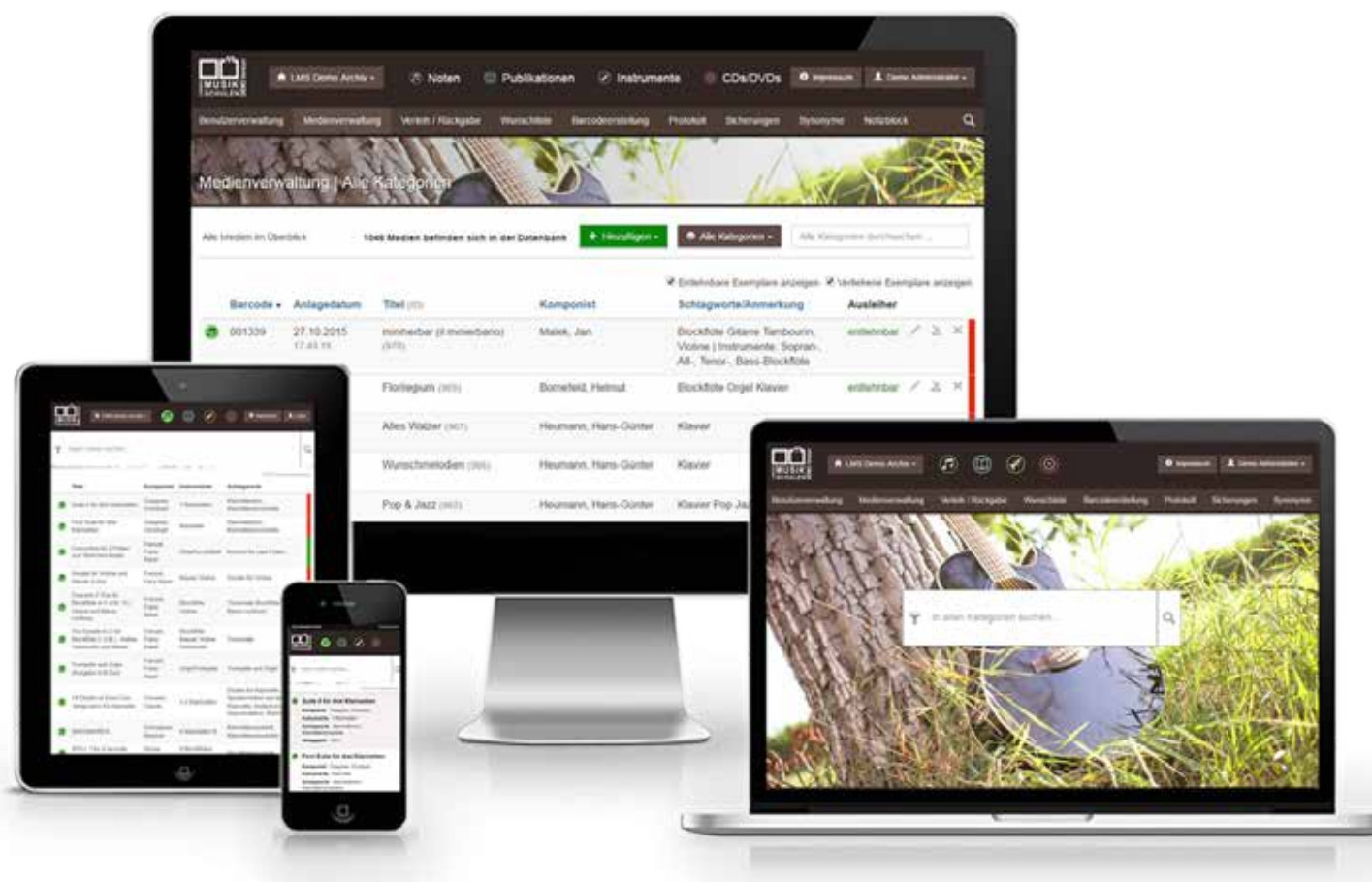
Martin Schneglberger: Zu Projektbeginn fanden mehrere Treffen mit dem Direktor und dem Verwalter der Braunauer Musikschule statt, um gemeinsam das Vorgängerprogramm auf Erweiterungsmöglichkeiten zu analysieren und die Anforderungen an die neue Software festzulegen. Im Anschluss daran begannen wir mit dem Entwickeln von Prototypen, die wir immer wieder den Auftraggebern zeigten und an eventuelle Wünsche anpassten. Diese Vorgehensweise begleitete die gesamte Entwicklung. Am Ende des Projektes konnten wir so eine gänzlich an die Anforderungen und den Verwendungszweck angepasste Webapplikation online stellen, bei der die Anwender selbst in die Entwicklung miteinbezogen gewesen waren. Es gibt zwar Software-Lösungen für Verwaltungstätigkeiten, jedoch sind diese meistens sehr allgemein gehalten oder richten sich mit den Eingabemöglichkeiten an Materiallager oder Bibliotheken.

HTL up to date: Bernhard, du beendest gerade deinen Zivildienst und hast zugleich an der TU bereits ein Semester Informatik studiert. Wie gefällt dir dein Studium? Geht es sich aus, neben dem Zivildienst ein Studium zu machen? Darf man das überhaupt? Was planst du in Bezug auf dein Studium?

Bernhard Pointner: Das Bachelorstudium Medieninformatik an der TU Wien gefällt mir sehr gut. Es bietet in sämtlichen Teilbereichen der Informatik eine sehr gute Basis, welche mir in meinem späteren Berufsleben zugute kommen wird. Das Studium ist anspruchsvoll und erfordert hohes Interesse. Mit dem richtigen Engagement und Ausdauer ist das jedoch kein Problem.

Durch das Studieren und gleichzeitige Absolvieren des Zivildienstes bleibt natürlich kaum noch Freizeit. Der Vorteil meiner Zivildienststelle war allerdings, dass ich Früh- und Spätdienste hatte. Somit konnte ich abwechselnd, eine Woche vormittags und eine Woche nachmittags Vorlesungen besuchen. Meine Urlaubstage habe ich für Prüfungen und Abgabegespräche verwendet. Neben dem Zivildienst arbeiten zu gehen oder zu studieren, ist natürlich erlaubt, jedoch darf dadurch die Arbeit in der Zivildienststelle nicht beeinträchtigt werden.

Nach dem Bachelorstudium Medieninformatik möchte ich mit dem Master fortsetzen. Zwei Masterstudien stehen in meiner engeren Auswahl. Für welches ich mich letztendlich entscheide, wird sich wohl erst im Laufe der nächsten Semester herausstellen.





Alles ist möglich bei der AMAG!



Die AMAG investiert in den Ausbau des Standortes Ranshofen mehr als eine halbe Milliarde Euro. Damit wird die Wirtschaft der Region gestärkt und es werden zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen.

Jobs bei der AMAG bieten vielfältige Karrieremöglichkeiten in unterschiedlichsten Bereichen. Informieren Sie sich auf unserer Homepage unter „Karriere“.

AMAG
AUSTRIA METALL

www.amag.at



HTL up to date: Martin, du hast im vergangenen Herbst an der FH Hagenberg ein Informatikstudium begonnen. Welchen Studienschwerpunkt hast du gewählt? Wie gefällt es dir in Hagenberg und wie ist dein Studieneinstieg verlaufen?

Martin Schneglberger: Ich habe das Bachelorstudium Mobile Computing gewählt, da ich mein Wissen über Software speziell im Gebiet mobile Anwendungen/Apps erweitern und vertiefen will. Die Entscheidung für ein Studium mit Informatikschwerpunkt ist mir leicht gefallen, obwohl ich wusste, dass ich die Hardwarenähe teilweise etwas vermissen werde.

In Hagenberg selbst gefällt es mir sehr gut – ich gehe gerne an die FH und habe mich bereits gut eingelebt. Das liegt auch daran, dass ich schon immer der Charakter war, der sich in ländlichen Gebieten wohler fühlt als in Großstädten. Da ich aufgrund meiner HTL-Ausbildung einige Erfahrungen in der Softwareentwicklung habe, habe ich das Studium mit Vorwissen angetreten. Das heißt aber nicht, dass man in den ersten Monaten nicht mitarbeiten muss bzw. den gesamten Kursinhalt bereits intus hat und nichts Neues lernt. Im Studium wird natürlich mehr ins Detail gegangen und auch mehr Freizeitleistung verlangt. Hat man sich jedoch sein Wunschstudium ausgesucht und besteht Interesse an dem jeweiligen Gebiet, so bringt man auch gerne mehr als nur den notwendigen Zeitaufwand auf.

HTL up to date: Du, Bernhard, warst in der HTL Braunau immer sehr engagiert, hast in der HTL up to date mitgearbeitet, Öffentlichkeitsarbeit gemacht, die Website für den Maturaball administriert und eine Reihe weiterer Aufgaben übernommen. Was ist dir im Rückblick an deiner HTL-Zeit besonders wichtig? Welche Bedeutung haben für dich die fünf Jahre in Braunau?

Bernhard Pointner: Ich habe mich in der HTL von der ersten Stunde an wohlfühlt. Mir hat es gefallen, wie die Lehrer mit den Schülern zusammenarbeiten

und kommunizieren. Man wird individuell unterstützt und gefördert. Gerade auch deswegen habe ich mich für viele Bereiche wie die Öffentlichkeitsarbeit, HTL up to date oder auch den Maturaball eingesetzt und Verantwortung mittragen können. Ich konnte feststellen, dass wir als Schüler davon profitierten, wenn die Schule mit umliegenden Unternehmen zusammenarbeitet. Das Interesse der Firmen an den Schülern der HTL Braunau macht sich jedes Jahr wieder auf der Jobbörse bemerkbar. Die Entscheidung studieren zu gehen ist mir wahrscheinlich auch deswegen nicht gerade leicht gefallen. Die HTL liefert das nötige Basiswissen, um in vielen Firmen beginnen zu können. Leider geht der Trend in Österreich wieder in Richtung Gesamtschule/Einheitsschule. Ich halte persönlich nicht viel davon und finde es vorteilhaft, dass man durch die HTL schon frühzeitig eine technische Ausbildung erhält und kann diese jedem Schüler und jeder Schülerin mit technischem Interesse weiterempfehlen.

HTL up to date: Wie schauen bei dir, Martin, die Erinnerungen an deine HTL-Zeit aus? Wenn du zwei, drei HTL-Erlebnisse erzählen sollst, was fällt dir da sofort ein?

Martin Schneglberger: Konkrete Erinnerungen aufzuzählen fällt mir schwer – ich bin die gesamten fünf Jahre sehr gerne in die HTL gegangen. Das lag nicht nur an der für mich richtig gewählten Fachrichtung, sondern auch an der Umgebung im Allgemeinen. Ich habe zum Beispiel wirklich gerne im Internat gewohnt. Das wird mir erst jetzt richtig bewusst, da diese Zeit vorbei ist und der regelmäßige Kontakt zu den befreundeten Mitbewohnern weniger geworden ist. Die Matura selbst bleibt mir auch gut in Erinnerung. Ich habe diese keinesfalls als unangenehm empfunden, sondern mehr als Abschluss von fünf schönen und lehrreichen Jahren.

HTL up to date: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für eure Studien!



Wettbewerbsbilanz 2015/16

Auch in diesem Schuljahr gab es – so wie in den vergangenen Jahren – eine beachtliche Zahl an Wettbewerbseinreichungen, aber auch an Wettbewerbserfolgen in der HTL Braunau. Die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen – herzliche Gratulation allen Beteiligten!



Bereits im Herbst 2015 gab es ein wirklich erfreuliches Ergebnis – ein Team aus der letztjährigen 5AHMEA gewann den renommierten Internationalen Mechatronikpreis in der Kategorie „Das beste Maturaprojekt einer oberösterreichischen HTL“. Matthias Forstenpointner, Norbert Graf, Stefan Harweck und Markus Kainz beschäftigten sich in ihrer Diplomarbeit mit der Frage, wie ein Schwungrad als Energiespeicher für überschüssigen Solarstrom genutzt werden kann und wurden dafür ausgezeichnet.

Sehr erfreulich auch die Situation bei Jugend Innovativ: Aus der HTL Braunau wurden 37 Projekte eingereicht, sieben HTL-Braunau-Teams – von insgesamt 16 aus Oberösterreich – erreichten das Jugend-Innovativ-Halbfinale. Drei der sieben Teams freuen sich über ein Finalticket (insgesamt gibt es 30 Finaltickets, wir stellen also 10% der österreichischen Finalteilnehmer).

Vier Projekte aus Braunau waren auch beim Kärntner FH-Maturaprojekt-Wettbewerb im Finale: Das Siegerprojekt im Bereich Technik und Naturwissenschaften, „Semiautomatische Bekämpfung der Varroamilbe“ von Julia Huber und Kerstin Reichinger (5CHELS), kommt aus der HTL Braunau.

Acht HTL-Projekte haben sich bei der Vorausscheidung zum „120-Sekunden-Wettbewerb“ der Bezirksrundschau

und der WKOÖ beteiligt, vier davon kamen ins Finale der letzten zwanzig und ein HTL-Braunau-Projekt – „Autonome Schädnpflanzenbekämpfung mittels Multikopter auf landwirtschaftlichen Kulturflächen“ von Markus Baier, Daniel Kreuzer, Mario Mitterbauer, Florian Kaufmann, Josef Habetswallner, Dominik Pichler und Simon Leonhartsberger – erreichte das Oberösterreichfinale.

Finalteilnehmer/innen gab und gibt es auch beim AxAward, dort sogar mit einem 1. Preis (Semiautomatische Bekämpfung der Varroamilbe) und beim Edisonwettbewerb.

Finalteilnehmer aus der HTL Braunau gibt es auch beim „computer creative wettbewerb 16“ der österreichischen Computer Gesellschaft – hier fällt die Entscheidung allerdings erst Mitte Juni.

Im Folgenden werden Projekte, die Auszeichnungen erhalten haben, kurz vorgestellt. Die Liste ist bei Redaktionsschluss noch nicht vollständig gewesen, da noch einige Wettbewerbe ausstehen. Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten finden sich auf der HTL-Homepage unter <http://www.htl-braunau.at/aktivitaeten/wettbewerbserfolge/wettbewerbserfolge-20152016.html>

Dritter Platz bei den Elektronik-Staatsmeisterschaften für HTL-Schüler

Christof Hinterleitner (4CHELS) gehört zu den besten Elektronikern des Landes. Bei den Elektronik-Staatsmeisterschaften in Salzburg belegte er den 3. Platz. Herzliche Gratulation!

Mitte März fanden heuer in Salzburg die Staatsmeisterschaften Elektronik statt. Neben Vertretern aus dem Bereich der Lehre nahmen diesmal auch Schüler aus dem HTL-Bereich teil und stellten sich dem dreitägigen Wettbewerb. Eine besondere Freude für uns ist, dass mit Christof Hinterleitner ein Schüler aus unserer Schule mit dem 3. Platz eine hervorragende Platzierung erreichte und gleichzeitig auch der beste HTL-Schüler im Wettbewerb war.

„Insgesamt mussten wir vier Testprojekte lösen. Bei der ersten Aufgabe erstellten wir auf Basis einer Kundenbeschreibung mit Hilfe eines Layoutprogramms eine Platine. Dann haben wir einen Würfel mit LEDs programmiert, welcher verschiedene Farbmuster anzeigen sollte. Weiters war ein Temperatursensor integriert, wobei wir die Temperatur auf einem Display anzeigen mussten. Außerdem mussten wir eine Leiterplatte auf Fehler kontrollieren und dann mit elektronischen Bauteilen bestücken und zuletzt auf einer fertigen Platine Fehler suchen und diese protokollieren“, erzählt der aus Frankenburg stammende HTL-Schüler, der besonders gerne elektronische Projekte umsetzt. Christof ist nach dem Besuch der Fachschule für Elektronik in die höhere Abteilung gewechselt und hilft intensiv bei der Betreuung von Pflichtschülerinnen und -schülern, die durch Kurse die HTL-Ausbildung kennen lernen wollen.



„Ich freu' mich sehr über die hervorragende Leistung von Christof – einen 3. Platz bei den Staatsmeisterschaften, wo vor Ort drei Tage lang die Leistung sehr genau beobachtet wird, erreicht man nicht so nebenbei. Ich sehe die Leistung meines Schülers auch als Hinweis, dass wir in den Werkstätten der HTL unsere Schülerinnen und Schüler praktisch sehr gut auf das Berufsleben vorbereiten. Die HTL Braunau bietet beides – eine gute Vermittlung von theoretischen Inhalten und eine gediegene praktische Ausbildung“, erklärt Werkstättenleiter Alois Hofstätter, der einer der Mentoren von Christof Hinterleitner ist und der bei der Auswahl und Vorbereitung des Schülers maßgeblich beteiligt war.

Bestes Mechatronikprojekt 00s aus der HTL Braunau

Den Internationalen Mechatronikpreis in der Kategorie „Das beste Maturaprojekt einer oberösterreichischen HTL“ erhielten Matthias Forstenpointner, Norbert Graf, Stefan Harweck und Markus Kainz aus der letztjährigen 5AHMEA. Sie beschäftigten sich, betreut von Johann Eisner, Peter Hellauer, Richard Sommerauer und Gerhard Mayr mit der Frage, wie ein Schwungrad als Energiespeicher für überschüssigen Solarstrom genutzt werden kann.

„Bei unserem Projekt haben wir ein Modell für einen Energiespeicher gebaut, der auf dem Konzept der Schwungradtechnik beruht“, erzählen die Schüler. Das Projekt – es entsteht im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Firma SilConTec – besteht aus den Teilbereichen Schwungrad, Lagerung, Motor und Generator mit entsprechender Ansteuerungselektronik.

Vereinfacht ausgedrückt funktioniert der dynamische Energiespeicher folgendermaßen: Der Motor treibt die Schwungradmasse durch die Energie einer Photovoltaik-Anlage an und speichert sie in Form von Rotationsenergie. Wenn die Energie wieder benötigt wird, kann sie jederzeit durch einen eigens entwickelten Generator entnommen werden. Durch das



Schwungrad werden Akkumulatoren, die meist einen schlechten Wirkungsgrad und einen negativen Einfluss auf die Umwelt haben, vermieden. Die Schwungrad-Technik ist umweltfreundlich und sehr gut dezentral einsetzbar. Gerade in Kombination mit dem neuartigen Generator ergibt sich eine umweltfreundliche Methode Solarenergie zu speichern und – bei Bedarf – selbst zu verbrauchen oder ins Netz einzuspeisen.

Mit der Smartwatch Senioren unterstützen

Robert Bachinger und Martin Stöglehner (5AHELS) haben im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine App entwickelt, die Senioren den Alltag wesentlich erleichtert und ihnen – z.B. mit einer automatischen Sturzerkennung – rasche Hilfe in Notsituationen sichert. Sie haben damit den 1. Platz beim Wettbewerb „Spitzenschule“ erreicht und sind in das Finale des AxAward-Wettbewerbs gekommen.

„Unsere Smartwatch-App erkennt Stürze, etwa bei einem Schlaganfall oder Herzinfarkt, automatisch und schlägt binnen Sekunden Alarm. Die Beschleunigungssensoren der Uhr werden dazu ständig abgefragt und bei Auffälligkeiten wird sofort ein Notruf abgesetzt. Gegenüber jetzt gebräuchlichen Systemen hat unsere App den Vorteil, dass sie vollständig selbsttätig agiert. Dank dieser Technologie wird wertvolle Zeit gespart“, berichten die beiden Maturanten, die, nach Aussage ihres Betreuers Gerhard Waser, sehr gerne und gut programmieren.

Neben dieser Hauptfunktionen der Sturzerkennung und des automatischen Notrufs bietet die App der beiden HTLer zahlreiche Zusatzfunktionalitäten, mit denen der alltägliche Tagesablauf von körperlich beeinträchtigten Personen wesentlich erleichtert werden kann. Über eine Schnellauswahl können wichtige Kontaktpersonen oder Notrufnummern sehr einfach



und schnell kontaktiert werden. Wichtige Termine, wie etwa die tägliche Einnahme von Tabletten oder ein Arztbesuch, können rasch eingespeichert werden, die entsprechende Benachrichtigung erfolgt dann automatisch über die Smartwatch.

Durch den 1. Platz beim Wettbewerb „Spitzenschule“ der Zeitschrift Tips und durch die Auswahl zum Finale der besten 10 beim österreichweiten AxAward erfuhr das Projekt „Ambient Assisted Living App for Android Wear“ – so die exakte Bezeichnung – auch die entsprechende externe Beachtung und Auszeichnung!

High-Tech E-Kart



Johannes Stockhammer, Tom Rettenwander und Philipp Huber (5AHET) entwickelten im Rahmen ihres Diplomprojektes ein E-Kart, das High-Tech-Komponenten aufweist. Das von Thomas Gruber und Anton Deschberger betreute Projekt wurde für das Finale von Jugend Innovativ nominiert.

„Wir haben mit unserem E-Kart ein Fahrzeug geschaffen, das mit herkömmlichen Benzin-Karts mithalten kann“, erzählt Johannes Stockhammer, der zusammen mit seinen beiden Klassenkollegen ein Jahr am HTL-E-Kart gearbeitet hat. Wichtig für das Projekt war die Bekanntschaft mit Torsten Kostbade, dem

Geschäftsführer und Betreiber der Kartbahn Ampfing, der den Kartrahmen zur Verfügung stellte, mithilfe kostengünstig Bauteile zu beschaffen und der bei technischen Fragen gerne zur Verfügung stand.

„Im Wesentlichen sind es – neben der Verwendung des Leichtbauchassis – drei Maßnahmen, die unser Kart zu einem High-Tech-Fahrzeug machen. Wir haben eine professionelle Antischlupfregelung realisiert, wir schaffen es mit einer Drei-Stufen-Rekuperation Energie rückzugewinnen und wir haben ein Akkumanagementsystem geschaffen, das innovativen Charakter hat“, berichten die drei Elektrotechniker.

Automatisierung bei der Straßenmarkierung

Eine Straßenmarkiermaschine automatisierten Alexander Göpperl und Raphael Rauch (5AHMEA) im Rahmen ihrer Diplomarbeit. Mithilfe einer Kamera und einer entsprechenden Auswertesoftware werden Markierarbeiten sicherer und billiger. Beim 120-Sekunden-Wettbewerb wurde dieses Projekt für das Halbfinale ausgewählt.

„Bisher waren Markierarbeiten ein komplizierter Vorgang, der volle Konzentration des beteiligten Arbeiters erforderte und nur bei geringer Geschwindigkeit durchführbar war“, berichtet Raphael Rauch über das Projekt, das er gemeinsam mit Alexander Göpperl und in Zusammenarbeit mit der Firma Okalin abwickelte.

„Durch die von uns realisierte Teilautomatisierung des Ablaufes wird der Arbeiter entlastet und die Geschwindigkeit erhöht. Eine Kamera liefert kontinuierlich Bilder der Straße. Durch Anwendung verschiedener Filter wird das Bild so aufbereitet, dass der alte Strich entsprechend erkannt wird. Ist dies der Fall, dann wird ein elektrisches Signal ausgegeben, das in einer SPS unter Berücksichtigung der jeweiligen Geschwindigkeit und des Abstands zwischen Strichbeginn und Farbdüse weiterverarbeitet wird. Danach wird die Markierung automatisch gestartet und nach Zurücklegen der vordefinierten Länge wieder abgeschaltet“, beschreibt Alexander Göpperl die



Funktionsweise der Entwicklung.

„Die Nominierung für das Halbfinale des 120-Sekunden-Wettbewerbs empfinde ich als externe Bestätigung für dieses Projekt und freue mich, dass die beiden Projektanten sehr gute Arbeit geleistet haben“, erklärt Projektbetreuer Albert Schmeitzl, der gemeinsam mit Peter Landrichinger für das Projekt verantwortlich war.

Landwirtschaft 4.0 – Pflanzenschutz aus der Luft

Ein zukunftsorientiertes, technisch sehr anspruchsvolles Projekt, bei dem Schädnpflanzen in der Landwirtschaft von einer Drohne geortet und dann mit Infrarotstrahlung bekämpft werden, wurde dieses Jahr in der HTL Braunau realisiert. Sieben Schüler arbeiteten an unterschiedlichen Bereichen dieses Projektes und konnten damit beim 120-Sekunden-Wettbewerb ins Finale vordringen.

„Unsere Landwirtschaft ist von Herbiziden abhängig, was sich mitunter schädlich auf die Umwelt und auch auf die Ernte auswirkt. Zusätzlich nehmen wir dadurch mit unserem Essen Abbauprodukte von Agrochemikalien auf. Seit über 100 Jahren hat sich im mechanischen Pflanzenschutz wenig verändert, ein bisschen hat die Elektronik zur Genauigkeit beigetragen, aber sonst ist nicht viel passiert. Mich freut es, dass wir in der HTL zukunftsweisende Projekte versuchen und alles, was die Technik hergibt, in so ein Projekt packen können. Ich erwarte mir dadurch einen deutlichen Fortschritt in der biologischen Landwirtschaft“, erklärt Projektinitiator Josef Neubauer, der als Nebenerwerbs-Landwirt und Elektroniker einen professionellen Zugang zu dieser Thematik hat.

Insgesamt sieben HTL-Schüler arbeiteten an dem futuristisch anmutenden Projekt. „Konkret geht es darum, dass ein Multikopter Maisfelder abfliegt und dabei mit präziser Bilderkennung Schädnpflanzen erkennt, Zielkoordinaten ermittelt und diese dann zerstört“, erzählt Markus Baier, der sich mit Daniel Kreuzer



mit der Zieleinrichtung an Bord des Multikopters beschäftigte. Mario Mitterbauer hatte die systematische Überwachung der Kulturfläche als Aufgabe, Josef Habetswallner erledigte die Sensorik, Florian Kaufmann war für die Steuerung des Multikopters verantwortlich und Dominik Pichler und Simon Leonhartsberger arbeiteten an der Erkennung der Nutz- und Schädnpflanzen.

Das Projekt „Autonome Schädnpflanzenbekämpfung mittels Multikopter auf landwirtschaftlichen Kulturflächen“ wurde bei der Innviertel-Ausscheidung des 120-Sekunden-Wettbewerbs für das Halbfinale in Linz nominiert und erreichte dort einen Platz im Finale, wurde also unter die 10 besten Projekte Oberösterreichs nominiert!

Optimierte Unkrautbekämpfung

Manuel Altenbucher, Severin Bogenhuber und Julian Galluseder (5BHMEA) haben für eine Baumschule eine Vorrichtung geplant, konstruiert und gefertigt, die eine deutliche Reduktion und eine exakte Ausbringung von Spritzmitteln ermöglicht. Ihr Projekt wurde für das Finale des Wettbewerbs Jugend Innovativ in der Kategorie Engineering nominiert.

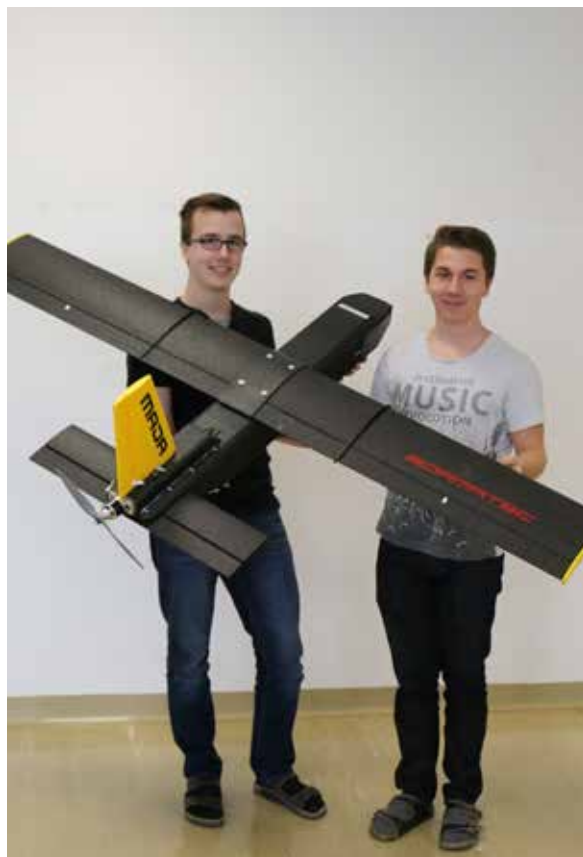
„Bisher war es so, dass das Spritzmittel beim Durchfahren der Baumreihen von einem Kleintraktor aus über den gesamten Bodenbereich aufgetragen wurde. Dadurch wurden manche Bäume, insbesondere die Veredelungsstellen, geschädigt und gewisse Bereiche doppelt mit Spritzmittel beaufschlagt. Durch unser Projekt wird der Einsatz von Spritzmitteln deutlich reduziert bzw. optimiert. Die Jungbäume werden vor dem Spritzmittel geschützt und somit nicht geschädigt und durch den effektiven und optimierten Einsatz des Spritzmittels wird die Umwelt weniger stark kontaminiert“, erläutert Severin Bogenhuber die Ausgangslage und den Erfolg des Projektes, das die HTL-Maturanten unter der Betreuung von Heinz Leitner und Gerhard Mayr entwickelt haben.

„Durch unsere Vorrichtung werden die Bäume durch einen Frequenzlichttaster erkannt. Die Signale dieser Sensoren werden in einen Mikrocontroller eingelesen und verarbeitet. In weiterer Folge werden zwei Magnetventile angesteuert, welche den



Spritzmittelfluss regulieren. Kurz vor jedem Baum wird der Spritzmittelstrahl automatisch abgeschaltet und kurz nach diesem Baum wieder eingeschaltet, um so die Bäume vor Spritzmitteln zu schützen“, erzählt Manuel Altenbucher. „Durch Unebenheiten im Gelände würde die Düse von der optimalen Position abweichen. Deshalb werden die Auslegerspitzen jeweils mit zwei hintereinander laufenden Tasträdern auf einer Pendelachse auf der voreinstellbaren Höhe gehalten. Die Bewegungen des Kleintraktors werden durch ein bewegliches Rahmenparallelogramm kompensiert. Somit bleiben die Düsen auf derselben Höhe und decken effektiv den gewünschten Bereich ab“, ergänzt Julian Galluseder.

Pakete mit Luftpost zustellen



Patrick Gaisberger und Florian Schachinger (5AHELS) haben mit ihrem Projekt „Brieftaube“ einen Blick in die Zukunft der Paketzustellung getan. In ihrer auch extern gut bewerteten Diplomarbeit haben sie ein autonomes Modellflugzeug so umgebaut, dass es im Transportbereich eingesetzt werden kann.

„Wir haben uns überlegt, wie wir ein Modellflugzeug für Paketlieferungen verwenden könnten und welche technische Ausrüstung dafür vonnöten ist“, erzählt Florian Schachinger, der das Projekt „Brieftaube“ zusammen mit seinem Klassenkollegen Patrick Gaisberger und unter der Betreuung von Robert Berger realisiert hat. „Herzstück unseres Projekts ist eine entsprechende Steuerung, die durch einen Mikrocontroller realisiert wird. Durch Auswertung von GPS- und MPU-Daten realisieren wir einen stabilen und autonomen Flug und mit Hilfe eines Checkpoint-Programms errechnen wir die optimale Route bis zum Abwurfpunkt“, berichtet Patrick Gaisberger. Das Starten und Landen der Brieftaube erfolgt automatisch. Im Gegensatz zu anderen Methoden ist die Paketzustellung mit Modellflugzeug energieeffizienter und kostengünstiger. „Ich freue mich, dass die Arbeit meiner Schüler durch die Auswahl für das Halbfinale des Wettbewerbs Jugend Innovativ auch extern positiv bewertet wurde“, meint Projektbetreuer Robert Berger.

Algen als Energiespeicher

Stefanie Hofstätter, Doris Kainhofer und Johanna Mrnik (5CHELS) haben sich in ihrem Diplomprojekt „Algenergie“ damit beschäftigt, wie sie ein optimales Algenwachstum erzielen und so den Grundstoff für eine Biogaserzeugung herstellen können. Ihr Projekt wurde für das Halbfinale von Jugend Innovativ nominiert.

Algen haben gegenüber anderen Nutzpflanzen deutliche Vorteile. Zum einen leben sie im Wasser und brauchen deshalb keinen fruchtbaren Boden, zum anderen ist ihre Lichtausbeute rund 30 mal so hoch wie von normalen Pflanzen. Zusätzlich kann aus Algen auch Biodiesel hergestellt werden bzw. können manche Sorten auch als Nahrungsmittel verwendet werden.

„Am Beginn unseres Projektes arbeiteten wir mit Teichalgen, die aus verschiedenen Gewässern gesammelt wurden. Diese waren aber nicht so gut für unsere Versuche geeignet. Deshalb stiegen wir auf die Reinkultur *Chlorella vulgaris*, eine Schweb- und Mikroalge, um“, erzählt Doris Kainhofer, die zusammen mit ihren Mitschülerinnen eine große Anzahl von Versuchen durchgeführt hat. „Im Wesentlichen mussten wir bei unseren Versuchen sechs Faktoren beachten – die Lichtzufuhr, den CO_2 -Gasaustausch, weil ja bei der Photosynthese CO_2 in Sauerstoff umgewandelt wird und CO_2 sozusagen von den Algen als Futter benutzt wird, die Raumtemperatur, die Nährstoffe – Algen brauchen Stickstoff, Phosphor, Kalium und Spurenelemente



wie Eisen – den pH-Wert des Wassers sowie eine entsprechende Zirkulation der Algen“, berichtet Johanna Mrnik, die sich besonders auf das Filtern der Algen und die Arbeit am Aquarium konzentrierte.

„Ich freu' mich sehr, dass das Projekt durch die Aufnahme ins Halbfinale von Jugend Innovativ auch extern große Anerkennung findet. Gerade durch solche Projekte werden neue Möglichkeiten einer nachhaltigen Energieversorgung getestet“, erklärt Benjamin Seeburger, der zusammen mit AV Josef Wagner das Projekt betreut hat.

Mikroorganismen ermöglichen Kunststoffabbau

Lisa Scharinger und Manuela Tischlinger (5CHELS) haben sich in ihrer Diplomarbeit mit Mikroorganismen einer Mottenlarve beschäftigt, die Kunststoffe abbauen können. Ihr Projekt „P.E. ade – Untersuchungen zum Kunststoffabbau durch Mikroorganismen“ wurde für das Halbfinale des Jugend-Innovativ-Wettbewerbs nominiert.

„Kunststoffe verursachen enorme Mengen an Müll, wirken schädigend auf manche Pflanzen und Tiere und belasten die Umwelt bei der momentan üblichen thermischen Verwertung. Wir wollen mit unserem Projekt einen Beitrag zum Abbau und eventuell zur Wiederverwertung von Kunststoffpolymeren leisten“, so skizziert Lisa Scharinger den Ausgangspunkt des Diplomprojektes „P.E. ade“, das sie gemeinsam mit Manuela Tischlinger unter der Betreuung von Benjamin Seeburger, gemacht hat.

„Die Mottenlarve *Plodia interpunctella* hat Mikroorganismen im Darm, welche Enzyme mit der Fähigkeit besitzen Wachse zu zersetzen. Wir haben nun diesen Larven verschiedene Kunststoffe, nämlich PE-LD, PE-HD und PET, in Form von Granulaten als Futter vorgesetzt. Dann haben wir den Kot der Larven entnommen und daraus eine Bakterienkultur hergestellt, die wir einerseits direkt in Versuchsreihen zum Kunststoffabbau einsetzten und andererseits zur



Isolierung von abbauenden Enzymen benutzt haben“, erläutert Manuela Tischlinger die Vorgehensweise beim Projekt. Die beiden Maturantinnen haben dann noch zusätzlich die Abbauprodukte der Kunststoffe mit analytischen Methoden untersucht, um herauszufinden, ob diese eventuell wieder als Rohstoffe für die Herstellung anderer Stoffe verwendet werden können.

Sicheres Laufen mit RIS

Gabriel Häusler, Gabriel Sitte, Clemens Luger und Sebastian Gerner (5CHELS) haben mit ihrem Projekt RIS – Running Information System – eine Vorrichtung geschaffen, die es Sportler/innen ermöglicht, den eigenen Lauf über verschiedene Sensoren zu überwachen und die daraus gewonnenen Daten zu analysieren. Beim Wettbewerb Jugend Innovativ wurde dieses Projekt für das Halbfinale nominiert.

„Für gesundes Laufen ist eine gute Technik das A und O, um Verletzungen zu vermeiden. Bei unserem Projekt ermöglichen Sensoren an den Schuhen und unter den Schuhsohlen mehrere Messungen, die am Smartphone in Echt-Zeit ausgewertet werden, und so den Läufer über etwaige Fehler in der Lauftechnik aufklären und ihm Verbesserungsvorschläge anbieten“, skizzieren die vier HTL-Maturanten die Grundintention ihrer Diplomarbeit, die sie unter Betreuung von Franz Matejka und Franz Dobliger und unter Beratung von Michael Haslgrübler vom Institut für Pervasive Computing der JKU Linz erstellt haben.

„Wir haben vier Sensorengattungen in Verwendung – Gyrometer, Accelerometer, Magnetometer und Force Sensing Resistors, sogenannte FSRs“, erklärt Gabriel Häusler. Die erhobenen Daten werden kontinuierlich an Mikrocontroller weitergegeben, die diese Daten auswerten und über Bluetooth dann an ein



Smartphone weiterleiten. Dort sorgt eine Android-App für die Speicherung aller Daten und ermöglicht eine Visualisierung des Laufstils. Kernbereich der Software ist ein Vergleich der erhobenen Daten mit vorher festgelegten „optimalen Bewegungsabläufen“ – nur so sind die entsprechenden Korrekturen bzw. Vorschläge möglich.

Rettung vor der Varroamilbe

Julia Huber und Kerstin Reichinger (5CHELS) entwickelten im Rahmen ihres Maturaprojekts eine Vorrichtung, die Bienen zuverlässig von der Varroamilbe befreit. Sie gewannen mit ihrem Projekt drei Wettbewerbe – den AxAward 2016, den Maturaprojektwettbewerb der FH Kärnten und den Wettbewerb Spitzenschule.

„Die Bedeutung der Bienen kann nicht hoch genug geschätzt werden. Sie liefern nicht nur köstlichen Honig, sondern sie sind für die Bestäubung der Pflanzen unverzichtbar. Die Varroamilbe ist ein gefährlicher Schädling, der zu großen Verlusten bei den Bienenvölkern führt. Wir haben im Rahmen unseres Maturaprojekts eine Vorrichtung gebaut, die halbautomatisch funktioniert und die Bekämpfung der Varroamilbe optimiert“, erzählen die beiden Bionikerinnen, die ihr Maturaprojekt unter Betreuung von Gerda Schneeberger und unter Mithilfe von Gerhard Brenner realisierten.

Bienenvölker, die von der Varroamilbe befallen sind, wurden bisher mit Ameisensäure behandelt. Die Vorrichtung, die die beiden Projektantinnen nun realisierten, ist so aufgebaut, dass sie eine genaue Dosierung der Ameisensäure-Einbringung ermöglicht. Über einen Sensor wird die Temperatur im Bienenstock ermittelt und über ein entsprechendes Programm wird dann die Ameisensäure auf einem Heizelement dosiert verdampft. Die Energieversorgung wird über Akkus sichergestellt. In einem eigenen Aufsatz für den Bienenstock

sind Energieversorgung, Steuerung, Sensoren, Verdampfungselement und Ameisensäurebehälter integriert.

Nur wenige HTL-Braunau-Projekte haben so große Aufmerksamkeit errungen. Sowohl beim Wettbewerb Spitzenschule im Herbst 2015 als auch beim Maturaprojektwettbewerb der FH Kärnten sowie beim Maturaprojektwettbewerb erreichte das Projekt den 1. Platz. Beim 120-Sekunden-Wettbewerb wurde das Projekt für das Halbfinale nominiert.

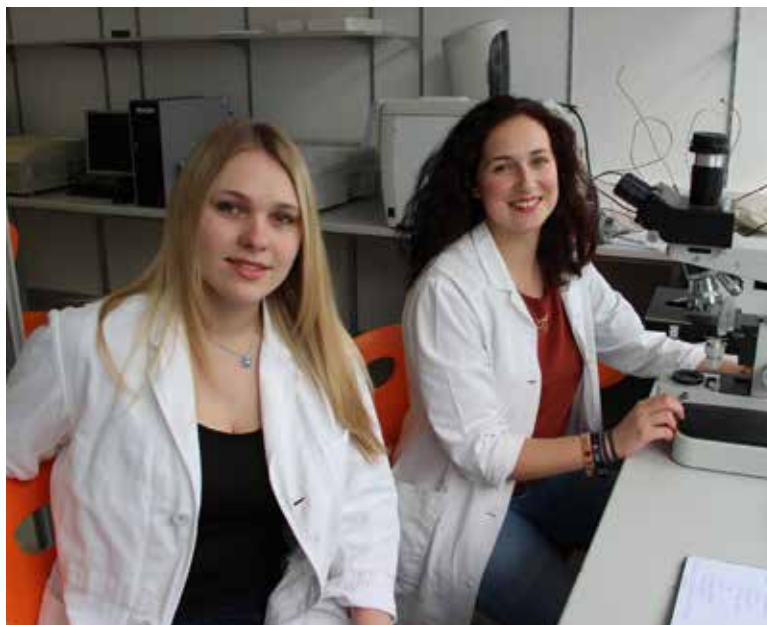


Ein Bioreaktor für die Zitronensäureherstellung

Mit Hilfe eines selbst entwickelten Bioreaktors und spezieller Hefezellen stellen Alina Destinger und Julia Kücher (5CHELS) aus Glycerin, das bei der Biodieselerzeugung in großen Mengen als Nebenprodukt anfällt, Zitronensäure her. Ihr Projekt wurde sowohl für das Jugend-Innovativ-Halbfinale als auch für das Halbfinale beim 120-Sekunden-Wettbewerb nominiert, was auch Betreuer AV Josef Wagner besonders freut.

„Bei der Biodieselerzeugung fallen große Mengen an Glycerin-Rückständen an. Dafür gibt es zur Zeit kaum Vermarktungs- und nur sehr eingeschränkte Verwertungsmöglichkeiten. Wir wollen mit Hilfe des Hefestamms *Yarrowia Lipolytica* das Glycerin in Zitronensäure umwandeln und so aus einem Abfallstoff ein verwertbares Produkt herstellen“, erzählen die beiden Maturantinnen. Sie haben sich im vergangenen Schuljahr mit der konkreten Umsetzung dieser Frage beschäftigt und nach intensivem Literaturstudium eine Vielzahl von Versuchsreihen mit dem Hefestamm durchgeführt.

„Vereinfacht gesagt kann man es sich so vorstellen, dass durch einzelne Verfahrensschritte und spezielle Kulturbedingungen die Hefe dazu gebracht wird als „Verdauungsprodukt“ Zitronensäure zu pro-



duzieren. Dazu haben wir eine Art Bioreaktor, der eine optimale Sauerstoffzufuhr und kontinuierliche Prozessbedingungen ermöglicht, entwickelt“, erklären die beiden Schülerinnen.

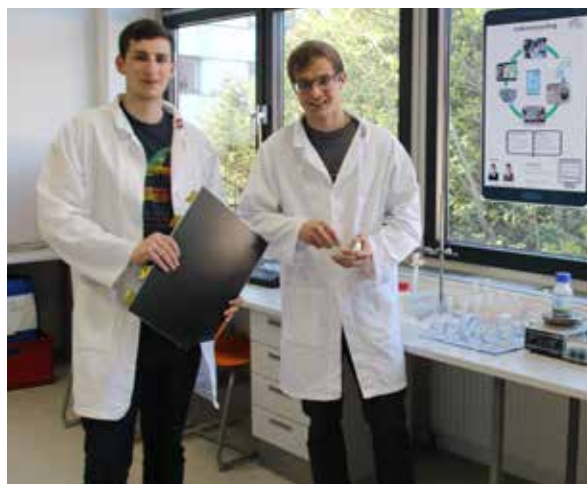
Wertvolles Metall aus Alt-Displays recyceln

Andreas Plasser und Felix Winkler (5CHELS) haben sich in ihrer Diplomarbeit intensiv mit der Rückgewinnung von Indium aus kaputten Flachbildschirmen und Touchscreens beschäftigt. Ihr Projekt wurde für das Finale des Wettbewerbs Jugend Innovativ ausgewählt.

„Das Schwermetall Indium wird für die Herstellung von transparenten Elektroden in Displays, organischen Leuchtdioden und Touchscreens in Zinnoxidverbindungen und in der Dünnschichtphotovoltaik als CIGS-Schicht verwendet. Es ist sicher, dass die Produktion solcher Bauteile weiter zunimmt und somit immer mehr Indium benötigt wird. Wir haben uns deshalb mit Möglichkeiten der Rückgewinnung von Indium beschäftigt“, erzählt Andreas Plasser, der zusammen mit Felix Winkler und unter Betreuung von AV Josef Wagner und Gerda Schneeberger das Projekt „Indiumrecycling“ im vergangenen Schuljahr durchgeführt hat.

„Begonnen haben wir damit, dass wir nach einem verlässlichen und einfachen Nachweisverfahren für Indium gesucht haben. Wir haben alte Displays gesammelt, diese geschreddert und in verdünnter Salz- und Schwefelsäure sowie in Natronlauge abgebeizt. Aus der Lösung mussten wir verschiedene Störelemente entfernen, damit wir die Voraussetzungen für eine verlässliche Analysenmethode schafften. Letztendlich haben wir für den Indiumnachweis das sogenannte ICP-OES

Verfahren angewandt, wobei wir bei der Analytik von der AMAG Ranshofen unterstützt wurden“ erläutert Felix Winkler das Vorgehen der beiden Projektanten. Um nach dem Nachweis das Indium als Metall zurückzugewinnen zu können, entschieden sich die beiden Bioniker für ein spezielles Elektrolyseverfahren. In einer zweistufigen Elektrolyse wurden zuerst alle Metalle mit positiverem Standardpotential als Indium abgeschieden und dann Indium vom Eisen, das sehr ähnliche Eigenschaften besitzt, getrennt. Aus der Restlösung konnte Indium an speziellen Elektroden abgeschieden werden.



LEIDENSCHAFT TRIFFT AUTOMATION



PROMOTECH 
completing innovations

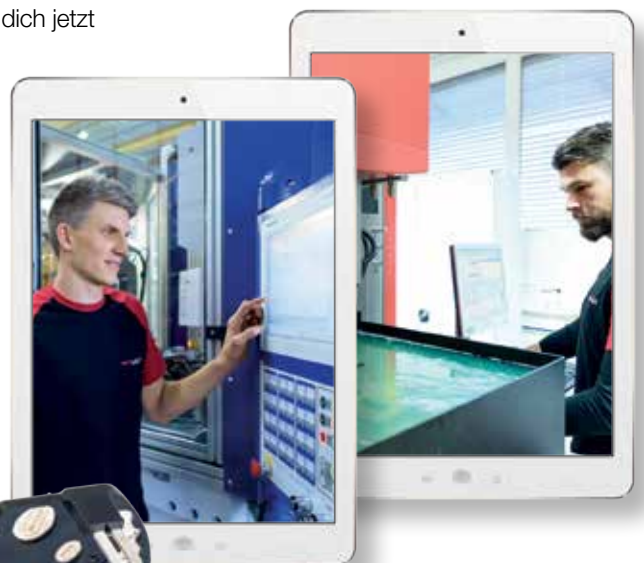
Gestalte die Zukunft mit Promotech

Nach der HTL so richtig durchstarten bei einem Top-Arbeitgeber: Bewirb dich jetzt bei Promotech! Wir suchen Menschen mit Köpfchen, die Ideen haben, verlässlich und engagiert sind! Menschen wie dich!

Bewirb dich noch heute!

- Wir bieten dir Jobs in den Bereichen Mechatronik, Konstruktion, im Projektmanagement oder in der Produktion.
- Bei Promotech hast du hervorragende Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in einem der Top-Unternehmen der Region.

Als kleines Unternehmen 1995 gegründet, beschäftigen wir heute bereits 235 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir erzeugen Steckverbindungen und Sensor-Gehäuse für die Automobilindustrie und sind Weltmarktführer für Parksensoren. Werde Teil unserer Erfolgsgeschichte!



PROMOTECH Kunststoff- und Metallverarbeitungsges.m.b.H | Alle Infos findest du auf

www.promotech.at

Erfolgreich beim CCC, dem Catalysts Coding Contest

Beim Catalysts Coding Contest, mittlerweile einer der renommiertesten Programmierwettbewerbe im deutschsprachigen Raum, nehmen immer wieder auch HTL-Schülerinnen und -Schüler teil. 2016 gab es dabei drei Silber- und eine Bronzemedaille.

Einen guten Namen in der Welt der Programmierer hat sich der CCC gemacht. Über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren am 8. April online, in einem Hörsaal der JKU oder auch an anderen Orten damit beschäftigt, komplexe Programmieraufgaben zu lösen. Im Mittelpunkt des heurigen Wettbewerbs standen „Drohnen-Probleme“ – die Informatiker hatten die Aufgabe, Drohnen zu steuern, indem sie z.B. Hindernissen ausweichen, die richtige Flughöhe ermitteln oder auch Kollisionen mit anderen Drohnen vermeiden mussten.

Aus der HTL Braunau nahmen viele Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb teil. Etliche versuchten sich online an den Aufgaben, eine Reihe von Schülern war aber auch nach Linz an die JKU gefahren und hatte dort vor Ort beim School-CCC bzw. beim eigentlichen CCC mitgemacht. Durchaus erfreulich die Ergebnisse: Marian Hähnlein und Tobias Waser (4BHELS), die als Team antraten, erreichten beim eigentlichen CCC den hervorragenden 15. Platz und wurden dafür mit einer Silbermedaille geehrt. Manuel Jell (4CHELS) erhielt



im selben Bewerb für den 33. Platz ebenfalls eine Silbermedaille und Hannes Hofinger (4CHELS) freute sich über eine Bronzemedaille für den 42. Platz.

„Ich freue mich, dass sich immer wieder Schülerinnen und Schüler an diesem Wettbewerb beteiligen und ich bin natürlich stolz, wenn dabei auch gute Ergebnisse erzielt werden. Herzliche Gratulation an die erfolgreichen Schüler“, meint Franz Matejka, der den CCC immer wieder empfiehlt.

Ausgezeichneter Praktikumsbericht

Andreas Bachinger (3AHET) hat in den letzten Ferien sein Praktikum bei der Firma Fill/Gurten absolviert. Der dabei verfasste Praktikumsbericht wurde vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) unter die 20 besten Praktikumsberichte Österreichs gereiht.

Im Sommer 2015 förderte das BMVIT über 1400 Praktika in Forschung und Entwicklung. Schülerinnen und Schüler sammelten dabei wertvolle Erfahrungen im Bereich Naturwissenschaft und Technik. Viele von ihnen haben mit großem Engagement einen Bericht über ihr Praktikum verfasst. Die besten 20 Reports wurden ausgewählt und ihre Verfasserinnen und Verfasser im Rahmen einer Prämierungsveranstaltung ausgezeichnet.

Am 10. März 2016 fand die Prämierung der Praktika für Schülerinnen und Schüler in der Wiener Urania statt. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhielten eine vom damaligen Bundesminister Gerald Klug unterzeichnete Urkunde und einen Preis. Bei der Veranstaltung berichteten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern über ihre Erfahrungen und Erlebnisse während der Praktika.

„Mich freut's, dass Andreas Bachinger für seinen Bericht ausgezeichnet wurde. Unter die 20 besten Berichte gereiht zu werden, ist wirklich eine Auszeichnung“, meint sein Klassenvorstand Anton Planitzer.



Projektwoche Angewandte Mathematik

Drei Schüler aus der 5AHELS haben heuer an der Projektwoche „Angewandte Mathematik“ im Schloss Weinberg im Mühlviertel teilgenommen. Diese Projektwoche fand im Rahmen der Begabungsförderungsaktion „Stiftung Talente“ statt. Im Folgenden drei kurze Statements zu dieser Veranstaltung.



Artner Michael – Projekt: Algebra

Da ich bereits letztes Jahr an der Talentwoche teilgenommen habe, waren meine Erwartungen sehr hoch, weil es damals einfach superlustig war, man aber gleichzeitig viel an mathematischem Wissen dazulernte. Und ich wurde nicht enttäuscht. Die Projektarbeiten waren interessant und enthielten diverse lustige Gruppenaufgaben. Für unsere Freizeit wurde uns auch ein abwechslungsreiches Programm geboten und teilweise spielten wir sogar bis 2 Uhr in der Früh gemeinsam "Werwölfe von Düsterwald".

Meine Conclusio aus den zwei Teilnahmen: Die Talentwoche ist für jeden Mathematikbegeisterten absolut zu empfehlen und ich bereue keine Sekunde, daran teilgenommen zu haben.

Martin Stöglehner – Projekt: Geometrie

Bereits letztes Jahr habe ich an der Projektwoche Angewandte Mathematik teilgenommen und nur positive Erfahrungen gesammelt. Deshalb war auch heuer der Entschluss, eine Woche an der Lösung mathematische Probleme zu tüfteln, schnell gefasst.

In meinem Projekt haben wir uns mit Geometrie beschäftigt, genauer gesagt mit der Ideallinie im Motorsport. Dabei stellten wir uns die Frage, wie man eine Rennstrecke, sei es in der Formel 1 oder im Skisport, am schnellsten bewältigt. Vor allem die Modellierung des Geschwindigkeitsverlaufs für ein Fahrzeug in der Kurve stellte sich als große Herausforderung heraus. Doch während einer so anstrengenden Mathematik-

Woche darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen: Am Abend wurden deshalb zahlreiche Freizeitaktivitäten, wie etwa der mathematische Fünfkampf, bestehend aus Tischtennis, Bowling, Sudoku, Tischfußball und Schach, angeboten.

Alles in allem war die Mathematik-Woche wieder eine tolle Erfahrung und ich kann sie nur weiterempfehlen.

Matthias Rader – Projekt: Geometrie

Auf Empfehlung meiner Klassenkollegen, ich solle doch auch an der Projektwoche teilnehmen, fuhr ich im Februar mit einem etwas mulmigen Gefühl nach Weinberg, um mich dort eine ganze Woche mit Mathematik zu beschäftigen. Zu Beginn hatte ich Sorge, die mathematischen Inhalte könnten mich maßlos überfordern. Nach kurzer Einarbeitungsphase stellten sich die zu lösenden Probleme aber als doch nicht ganz so kompliziert heraus.

In meiner Projektgruppe Geometrie beschäftigte ich mich dabei mit dem Annähern von Beschleunigungs- und Geschwindigkeitsfunktion mittels Polynomfunktionen



höheren Grades.

Abgesehen vom Mathematik-Unterricht machten mir auch die Freizeitaktivitäten, wie Fußballspielen im Turnsaal oder eine Wanderung zur Aussichtswarte, riesigen Spaß.

Gute Platzierungen beim Känguru-Wettbewerb

Auch heuer haben wieder die ersten Klassen und Jahrgänge am internationalen Känguru-Wettbewerb teilgenommen. Die Organisatoren waren mit den Ergebnissen sehr zufrieden, Benjamin Stoiber aus der 1AHME hat am besten abgeschnitten.

Känguru ist ein internationaler Mathematik-Wettbewerb, bei dem der Rätselcharakter den Testaspekt überwiegen soll. Ziel ist die Förderung des Interesses an Mathematik, wobei verschiedene Teilbereiche der Mathematik (Zahlentheorie, Logik, elementare Geometrie, ...) unter anderem auch solche, die gar nicht im Lehrplan stehen, im Test vorkommen. „In der HTL Braunau handhaben wir es so, dass wir unsere Schüler/innen nicht auf den Test vorbereiten, sondern schauen, wie sie sich bei so einem Anlass schlagen. Alle ersten Jahrgänge und einige Schüler/innen aus der Fachschule haben heuer wieder beim Test mitgemacht. Die Ergebnisse lassen sich durchaus sehen, unser bester Teilnehmer ist OÖ-weit am 12. Platz gelandet“, erzählt Wolfgang Schmid, der den Test organisiert und auch ausgewertet hat.

Bei der Siegerehrung durch Dir. Blocher hat dieser den erfolgreichsten Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihren Leistungen gratuliert und ihnen kleine Geschenke überreicht. Bei Kollegen Schmid und den beteiligten Mathematiklehrerinnen und -lehrern hat er sich sehr herzlich für die Arbeit bedankt.

Herzliche Gratulation an alle Beteiligten!

HTL	Punkte	Klasse	Name
1	95,50	1AHME	Benjamin Stoiber
2	89,50	1AHELS	Martin Schacherbauer
3	88,25	1AHELS	Marcell Achrainer
4	87,00	1AHELS	Simon Ulmer
5	86,25	1BHME	Maximilian Kittl
6	85,75	1AHME	Jasmin Huber
7	85,00	1BHELS	Martin Fellhofer
8	81,75	1CHELS	Johannes Lindhorn
9	79,25	1AHME	Daniel Selker
9	79,25	1BHELS	Maria Niederseer
9	79,25	1CHELS	Johanna Regl



1. Reihe: Ulmer, Huber, Stoiber, Achrainer; 2. Reihe: Blocher, Schacherbauer, Fellhofer, Schmid

Von diesen Möglichkeiten kann ich nur träumen

Die Direktorin unserer Partnerschule, des IPLS in León/Nicaragua, Martha Lorena Calero Gonzales, war mit einer Kollegin und einem Kollegen zu Besuch in der HTL. Neben Ausbildungsaktivitäten gab es viele gute Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen, die Schulen und sich besser kennen zu lernen und die freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen. Martha Calero ist von den Möglichkeiten der HTL fasziniert.

Dir. Hans Blocher hat Mitte April seine Kollegin Dir. Martha Lorena Calero Gonzales vom IPLS León/Nicaragua sowie Mayorga Maravilla Trancita Jenoveva und Edwin Ezequiel Montes Roque – beide unterrichten am IPLS – sehr herzlich an der HTL begrüßt. Er hat in seinem kurzen Statement die Bedeutung der Schulpartnerschaft für die HTL hervorgehoben und sich sehr über die Anwesenheit der Gäste gefreut. Dir.in Gonzales hat sich vor allem die Strukturen und Möglichkeiten der HTL Braunau angesehen, Kollegin Jenoveva hat einen Kurs in der Elektronik belegt und Kollege Montes Roque eine Schulung im Informatikbereich durchlaufen.

gebildete Agraringenieurin und hat zusätzlich die Lehrerausbildung für die Sekundarstufe I und II durchlaufen. Sie war im Magistrat der Stadt León tätig und hat an der ULSA (León Universidad Tecnológica La Salle) in der Administration gearbeitet und Projektmanagement sowie Ökologie gelehrt. Sie sieht ihre Aufgabe in unserer Partnerschule – die zur Zeit 965 Schüler/innen hat (Frauenanteil rund 20%) und an der 46 Lehrer/innen (Frauenanteil 50%) unterrichten – vor allem darin, die Infrastruktur, insbesondere die Ausstattung im Werkstättenbereich, zu verbessern und Ansprechpartnerin für Schüler/innen und Lehrer/innen zu sein.

Dir. Calero Gonzales ist seit Anfang dieses Jahres die neue Direktorin unserer Partnerschule. Sie ist aus-

Martha Calero Gonzales ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 13, 19 und 22 Jahren. Sie hat sich





Edwin Montes, Trancita Mayorga und Martha Calero mit Hans Blocher

über die Einladung nach Österreich sehr gefreut und ist von der Gastfreundschaft und der Aufmerksamkeit, die ihr in der HTL zuteil wurde, sehr angetan. „Ich bin von den Ausbildungsmöglichkeiten an der HTL sehr angetan. Die HTL Braunau ist, was Ausstattung sowie Lehrmöglichkeiten anbelangt, eine andere Welt. Von solchen Möglichkeiten kann ich nur träumen. Der Besuch ist für mich aber ein Ansporn, intensiv an der Verbesserung unserer Labors und Werkstätten zu arbeiten und mich für bessere Bedingungen für die Lehrerinnen und Lehrer einzusetzen“, so die Direktorin. Einziges „Problem“ in Österreich war das ungewohnte Klima, trotz Frühlingstemperaturen war es den Gästen viel zu kalt.

Mayorga Maravilla Trancita Jenoveva ist KFZ-Technikerin und arbeitet seit 20 Jahren im IPLS. Sie führt neben dem Lehrberuf eine eigene Werkstatt, wo sie einige Mechaniker angestellt hat. Die Pflegemutter von zwei Mädchen hat sich in der HTL vor allem im Bereich der elektronischen Grundlagen weitergebildet. „Ich hab' mich sehr gefreut, dass ich für den Besuch in Österreich ausgewählt wurde. Sowohl die Fortbildung als auch die vielen freundschaftlichen Kontakte freuen mich sehr und ich gehe bereichert nach Nicaragua zurück“, so die engagierte Technikerin.

Edwin Ezequiel Montes Roque ist der jüngste der drei Gäste. Er unterrichtet im IPLS seit 15 Jahren Informatik und hat sich vor allem in den Bereichen Webdesign und Bildbearbeitung weitergebildet. Auch bei ihm ist es so, dass er neben seinem Job in der Partnerschule eine weitere Tätigkeit als Techniker ausübt. Der Lehrberuf

ist in Nicaragua schlecht bezahlt, Lehrer bekommen etwa 200 Dollar im Monat und sind deshalb oft auf eine zusätzliche Tätigkeit angewiesen. „Ich finde die Ausstattung in der HTL großartig. Die Schülerinnen und Schüler haben eine hervorragende Ausbildung und können sich darüber wirklich glücklich schätzen“, meint der Informatiker.

Seit 21 Jahren besteht die Schulpartnerschaft zwischen dem IPLS (Instituto Politécnico La Salle) in León/Nicaragua und der HTL Braunau. Sehr viele Kontakte sind in dieser Zeit geknüpft worden. Jedes Jahr sind mehrere Kolleginnen und Kollegen aus der Partnerschule in der HTL zu Gast. Insgesamt haben bereits rund 80 Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit gehabt Österreich und die HTL Braunau kennen zu lernen und dabei auch fachliche Ausbildung zu erhalten. „Ich freu' mich sehr über die Unterstützung, die die ARGE Schulpartnerschaft im Zusammenhang mit dem Besuch unserer Gäste erhalten hat. Herzlichen Dank an die Quartiergeber, vielen Dank an alle, die in der Schule am Fortbildungskurs mitgewirkt haben, großartig war auch die Unterstützung, die wir im Zusammenhang mit Exkursionen und Ausflügen erhalten haben. Alle drei Gäste haben sich wirklich wohl gefühlt bei uns – wir festigen mit diesen Kontakten unsere Schulpartnerschaft enorm“, erklärt Werner Lengauer, der Obmann der ARGE Schulpartnerschaft. Dir. Hans Blocher hat sich beim Abschiedsfest für unsere nicaraguanischen Gäste bei allen Beteiligten sehr herzlich für die Unterstützung bedankt und darauf hingewiesen, dass die internationalen Kontakte für die HTL eine ungemeine Bereicherung sind.

Sicher im Berufsleben landen

Wenn Du als HTL-AbsolventIn eine Leidenschaft für Industrieelektronik und Technik im Allgemeinen hast und dein erlerntes Wissen gerne in ein modernes Unternehmen einbringen möchtest, besuche unsere Webseite und erfahre mehr über unsere vielfältigen Tätigkeitsbereiche und Jobchancen.

www.rsf.at/karriere



HTL als Ideengeber und Vorbild für chinesische Schulen

Eine chinesische Delegation bestehend aus Schuldirektoren und leitenden Beamten hat Mitte Mai die HTL Braunau besucht, um sich hier Anregungen für eine Qualitätsverbesserung zu holen.



„Der Bürgermeister von Yancheng war im September 2015 zu Besuch in Österreich, um sich über Bildungssysteme zu informieren. Man möchte die Qualität der Ausbildung in China verbessern. Dabei traf er, eher zufällig, auf unsere chinesischen Freunde und wurde dabei über die Ausbildung an HTLs in Österreich informiert. Eine Gruppe von Schuldirektoren und leitenden Beamten der Stadtregierung war nun auf einer Bildungsreise durch Österreich und Deutschland, um sich über das Thema Qualitätsverbesserung im Bildungssystem zu informieren“ erzählt Gerhard Wolf, der bereits viermal mit HTL-Schüler/innen in China war und dabei auch mehrere Tage in Yancheng verbracht und über Zusammenarbeitsmöglichkeiten gesprochen hat.

„In China sind Klassengrößen bis zu 50 Schüler in einer Klasse durchaus noch üblich. Teilungen, wie wir sie in unseren HTLs haben, sind dort nicht vorhanden. Da verwundert es beispielsweise auch nicht, wenn chinesische Schüler nur sehr geringe Kenntnisse aus ihrem Englischunterricht mitnehmen. Jeder Lehrer weiß, dass mit diesen hohen Schülerzahlen in einer Klasse ein sinnvoller Unterricht nur noch bedingt möglich ist. Ein Problem, das auch viele Kollegen in China kennen und beklagen“, erläutert Gerhard Wolf einen der

Gesprächspunkte. „Eine Situation, wie wir sie speziell in der HTL Braunau haben, dass wir als Techniklehrer sehr viele Freiheiten im Unterricht genießen – was ja auch ein wesentlicher Grundbaustein für die vielen Preise und Auszeichnungen der HTL Braunau ist, erscheint in China noch undenkbar. Gerade der Projektunterricht, der die Selbständigkeit der Schüler fördert und sie gut auf die Praxis vorbereitet, fehlt in China fast gänzlich.“

„In Yancheng sind sich erstmals alle Beteiligten so einig, dass sich etwas verändern muss und dass Anregungen aus dem HTL-Ausbildungssystem ausgesprochen interessant sind. Inwieweit man allerdings in der Lage ist, hier grundlegende Veränderungen durchzuführen, wird sich noch zeigen. Vor allem auch deshalb, weil man dabei auch in Vorgaben des Bildungsministeriums der Zentralregierung eingreifen muss“, so der HTL-Techniker.

Insgesamt war die Delegation von den Gesprächen und der Besichtigung der HTL angetan. „Mich freut’s, dass die HTL auch für ausländische Delegationen eine Vorzeigeschule ist, ganz von alleine wird dieser Ruf auch nicht entstanden sein“, meint Dir. Blocher, der sich bei Gerhard Wolf herzlich für die Betreuung der Gäste bedankt hat.

Höhere Mathematik in der Türkei

14 Schüler aus der HTL Braunau sind unter Begleitung von Wolfgang Schmid und Reinhard Pfoser vom 13. bis 19. Mai im „Nesin Mathematics Village“ (Mathematik-Dorf) bei Sirince (in der Nähe von Selcuk) in der Türkei gewesen. Neben interessanten mathematischen Fragen hat den Schülern das Kulturprogramm ausgezeichnet gefallen.



Im Rahmen der Initiative „Sparkling Science“ arbeiten der Fachbereich Mathematik der Universität Salzburg und die HTL Braunau beim Projekt „EMMA – Experimentieren Mit Mathematischen Algorithmen“ bereits das zweite Schuljahr intensiv zusammen. HTL-Schülerinnen und -Schüler werden dabei mit aktuellen Forschungsprojekten vertraut gemacht und bekommen einen guten Einblick in die universitäre Mathematik. Höhepunkt des zweiten Jahres war nun ein Aufenthalt im „Nesin Mathematics Village“, dem Mathematik-Dorf, das von Prof. Ali Nesin von der Istanbul Bilgi Universität gegründet wurde. Diese Einrichtung verfolgt die Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler an die Universitätsmathematik heranzuführen und ihnen insbesondere auch Einblicke in die mathematische Forschung zu ermöglichen. Das Mathematik-Dorf hat damit die gleiche Zielsetzung wie das EMMA-Projekt der Universität Salzburg.

„Mir hat dieser Aufenthalt wirklich gefallen. Das Mathematik-Dorf liegt inmitten einer wunderbaren Landschaft, ist gut ausgestattet und bietet neben etlichen Vorlesungsräumlichkeiten auch ein Amphitheater als Arbeitsbereich. Der Gründer, Prof. Nesin, hat für uns eine Vorlesung gehalten und dabei auch seine Lehrmethode – ‚Es geht ums Verstehen und dafür muss man sich Zeit lassen‘ erläutert“, erklärt ein begeisterter Schüler, dem auch das durchaus anspruchsvolle Mathematik-Programm sehr gut gefallen hat. „Mich hat der legere Umgangsstil zwischen uns Schülern und den beteiligten Professoren der Uni Salzburg beeindruckt.

Wir arbeiteten in 2er- oder 3er-Gruppen und erledigten diverse Aufgaben, dazwischen gab es Vorträge von Professoren oder Doktoranden. Bei allen Aktivitäten wurden wir als Erwachsene behandelt und lernten die Professoren auch von ihrer privaten Seite her kennen“, so ein anderer Teilnehmer, der die perfekte Organisation lobte. Auf große Zustimmung ist auch das Kulturprogramm gestoßen. So gab es eine Exkursion zu den Ausgrabungen von Ephesos mit anschließendem Besuch in einem nahegelegenen Nationalpark. Auch das nahegelegene Meer war nach getaner Arbeit zweimal das Ziel der Gruppe.

„Ich freue mich sehr über die positive Stimmung in der ganzen Gruppe und ich bin selbst überrascht von der Atmosphäre und der Ausstattung des Mathematik-Dorfs“, erzählt Wolfgang Schmid, der als a.o. Univ.-Prof. sowohl an der Universität Salzburg als auch an der HTL Braunau unterrichtet und dort den Freigegegenstand „Universitätsmathematik“ aufgebaut hat. „Die Türken waren hervorragende Gastgeber, wir haben interessante und anregende Tage in Sirince verbracht“, ergänzt Reinhard Pfoser, der als Mathematiker an der HTL Braunau die Gruppe ebenfalls begleitet hat.

„Vielen Dank an die Kollegen Schmid und Pfoser für diese wunderbare Aktion. Solche Formen der Begabungsförderung prägen sich bei den beteiligten Schülern nachhaltig ein und motivieren enorm“, erklärt Dir. Hans Blocher, der das Projekt EMMA nach Kräften unterstützt und es für einen wichtigen Teil der HTL-Begabungsförderung hält.

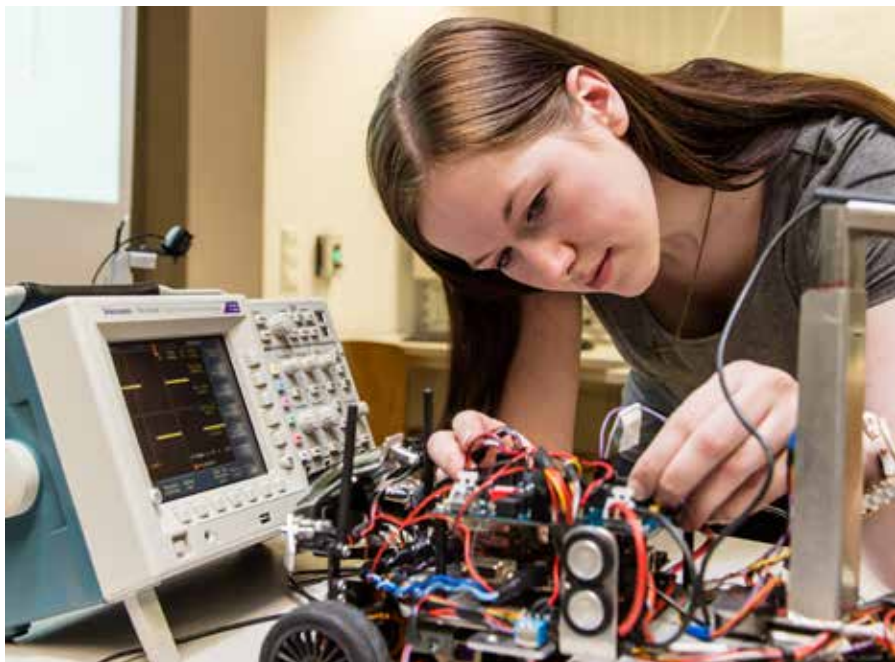
Dipl.-Ing. (FH) in 2 Jahren

Eine ausgesprochen interessante Möglichkeit bietet die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) für HTL-Absolventen: Durch eine Anerkennung von vier Grundlagensemestern aus der HTL-Ausbildung beträgt die Reststudiendauer nur zwei Jahre.

Studiendekan Prof. Dr. Ing. Gerhard Temmel – er kennt als Absolvent der HTL Klagenfurt das österreichische HTL-System – hat bei einem Besuch der HTL Braunau im Gespräch mit Dir. Hans Blocher und AV Wagner die sehr interessanten Studienmöglichkeiten an der Fakultät für Elektrotechnik an der WHZ vorgestellt. Abhängig vom Ausbildungszweig der HTL Braunau erkennt die WHZ bis zu vier Grundlagensemestern an, die Reststudiendauer beträgt dann zwei Jahre, wobei von diesen zwei Jahren nur zwei Präsenzsemester in Zwickau zu absolvieren sind. Das siebte und achte Semester sind das praktische Studiensemester bzw. das Semester für die Erstellung der Diplomarbeit und können somit auch extern erbracht werden.

Angeboten werden an der FH die Studiengänge Elektrotechnik und Informations- und Kommunikationstechnik. Als Besonderheit führt die WHZ auch den Studiengang Kraftfahrzeugelektronik. Alle drei Studiengänge schließen mit dem Dipl.-Ing. (FH) ab und berechtigen zu einem weiterführenden Masterstudium an FHs und Unis. Bei ausgezeichneten Noten kann auch direkt ein Promotionsstudium abgeschlossen werden.

Zwickau liegt am Fuße des Erzgebirges, war früher bekannt für den Bergbau und ist als Gründungsstadt von Horch und später AUDI für seine Automobilindustrie



bekannt. Die Stadt hat etwas über 90.000 Einwohner und bietet vielfältige sportliche und kulturelle Möglichkeiten. Rund 5000 Studentinnen und Studenten absolvieren in 40 Studiengängen ihre Ausbildung an der WHZ. Ein besonderer Vorteil sind die vergleichsweise niedrigen Lebenshaltungskosten. Die Diplomstudiengänge sind gebührenfrei, in den rund 140 Euro Semesterbeitrag ist schon das Semesterticket für die öffentlichen Verkehrsmittel inbegriffen. Wohnheimplätze sind in ausreichender Zahl vorhanden und kosten zwischen 150 und 250 Euro.

„Wir haben uns sehr über den Besuch von Prof. Temmel gefreut und empfehlen interessierten Absolventinnen und Absolventen, sich dieses Angebot genauer anzusehen“, erklären Dir. Blocher und AV Wagner, die auf die Wertschätzung der HTL-Ausbildung durch die WHZ hinweisen und bedauern, dass in Österreich ähnliche Initiativen fehlen.

Wer sich für einen Studieneinstieg an der WHZ bereits im kommenden Wintersemester (1.9.2016) interessiert, muss sich beeilen, da die Bewerbungsfrist am 31.7.2016 für das Wintersemester abläuft (die Bewerbungsfrist ist, da die HTL Braunau Kooperationspartner ist, um einen Monat verlängert). Bewerbungsunterlagen können über die Homepage der WHZ geladen werden <https://www.fh-zwickau.de/index.php?id=11338>. Nähere Auskünfte bietet auch ein Folder, der sich auf der HTL-Homepage befindet http://www.htl-braunau.at/fileadmin/user_upload/Flyer_HTL.pdf



Berufstitel für HTL-Pädagogin und -Pädagogen

Am Mittwoch, 30. März hat LH Dr. Josef Pühringer an drei verdiente HTL-Lehrer/innen die Dekrete für vom Bundespräsidenten verliehene Berufstitel überreicht. AV Josef Wagner wurde Regierungsrat, Elisabeth Schaufler und Anton Planitzer bekamen den Titel Oberstudienrätin bzw. Oberstudienrat.



Das Thema „Berufstitel“ wird durchaus kontrovers diskutiert. Manche halten sie für antiquiert und fordern ihre Abschaffung, andere sehen in ihnen eine wichtige Form der Anerkennung. Eingeführt wurden sie noch in der Monarchie und waren eine Art Ersatz für Leistungsprämien an besonders verdiente, langjährige Bedienstete. Mittlerweile ist es so, dass der Bundespräsident auf Vorschlag der Ministerien diese Titel an Bundesbedienstete verleiht, die nachweisbar hervorragende Leistungen erbracht haben. Die Verleihung erfolgt erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres.

AV Josef Wagner kommt aus der Wirtschaft, ist seit 1997 Lehrer an der HTL und seit 2005 Abteilungsvorstand für Elektronik und Technische Informatik. Er hat wesentlich zur schulautonomen Schwerpunktsetzung in der Elektronikabteilung beigetragen hat – die drei sehr erfolgreichen Schwerpunkte Mobile Computing, Communications und Bionik tragen seine Handschrift. Ihm ist die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern ein besonderes Anliegen, das beginnt bei Kursen für Pflichtschüler/innen (Chembi-Lab, Lego League, ...) und setzt sich in einer hohen Wertschätzung und Förderung des Projektunterrichts fort. Sehr

großen Anteil hat er an vielen Wettbewerbserfolgen, sei dies direkt durch die Betreuung von Schüler/innen-Teams oder indirekt durch Unterstützung der Wettbewerbsteilnahme in seiner Abteilung. Intensiv betätigt er sich in der Öffentlichkeitsarbeit – wobei er immer wieder neue kreative Ideen für die Vorstellung seiner Schule umsetzt. Er ist eine zentrale Ansprechperson für Unternehmenskontakte und der allenthalben sehr gelobte Stundenplan trägt seine Handschrift. „Ich finde es wirklich super, dass AV Wagner trotz seines enormen Arbeitspensums ein offenes Ohr für Schüleranliegen hat und er für uns erreichbar ist“, so eine Schülerin.

Elisabeth Schaufler unterrichtet seit 1991 Englisch und Russisch an der HTL. Sie ist für ihren ausgezeichneten Englischunterricht bekannt und hat schon vielen Absolventen/innen, die in ihrer Berufslaufbahn internationale Kontakte pflegen, das sprachliche Rüstzeug geliefert. Sie koordiniert seit mehreren Jahren die Englischlehrerinnen und -lehrer der HTL und steht allen interessierten Kolleginnen und Kollegen beim Thema „Englisch als Unterrichtssprache“ zur Seite. Außerdem ist sie als Betreuungslehrerin für Unterrichtspraktikantinnen und -praktikanten tätig und betreut Lehramtsstudenten/innen bei

ihrem Fachpraktikum. Frau Schaufler ist ausgebildete Bibliothekarin und maßgeblich für das gute Funktionieren des Lern- und Informationszentrums der HTL verantwortlich. Sie ist die Lektorin für alle HTL-Schriften, und von der Schulzeitung über den Jahresbericht bis hin zu sehr vielen Informationsschriften, aber auch zu vielen digitalen HTL-Texten, für die Schlusskorrektur verantwortlich. „Ich hab' bei ihr ausgezeichnet Englisch gelernt, was ich jetzt in meinem Beruf sehr gut verwenden kann“, so ein Absolvent, der in seiner Firma für den Bereich Asien zuständig ist.

Anton Planitzer unterrichtet seit 1984 kath. Religion in der HTL und ist seit mehr als 25 Jahren als Bildungsberater tätig. Hier ist ihm sowohl die Hilfe in schwierigen Situationen als auch die Studienberatung ein großes Anliegen – so ist er der Hauptorganisator der Studieninformationsbörse. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit koordiniert er eine Reihe von Veranstaltungen (Tag der offenen Tür, Schnuppertage, Informationsnachmittag), ist für die Presseaussendungen der HTL, für die Schulzeitung

„HTL up to date“, aber auch für den Onlineauftritt (Homepageinhalte und HTL-Facebook-Seite) verantwortlich. Seit mehr als 30 Jahren ist er in der Bibliothek tätig. Im LIZ ist er für die Bücherbestellungen und für die Organisation von Veranstaltungen zuständig. Er koordiniert den HTL-Chor und hilft bei der Gestaltung von Schulgottesdiensten und liturgischen Veranstaltungen. „Mit gefällt, dass Herr Planitzer immer wieder verschiedene Lesungen und Vorträge mit renommierten Autoren, Journalisten und Wissenschaftlern organisiert. Da lernt man wirklich interessante Leute kennen“, so ein Schüler einer Maturaklasse.

„Ich gratuliere Kollegin Schaufler, Kollegen Wagner und Kollegen Planitzer sehr herzlich zu ihren Berufstiteln. Ich schätze sie als engagierte Pädagogin/en und als unermüdliche Arbeiter/in außerordentlich. Sie stehen in meinen Augen für eine Mischung aus Schülerorientierung und Leistungsbezogenheit, die für die HTL Braunau charakteristisch ist und deshalb freut sich mich über diese Auszeichnung“, erklärt Dir. Hans Blocher, der mit den Dreien zur Überreichung der Dekrete nach Linz kam.

Schulschachlandesmeisterschaft

Im Mittelfeld landete das Team der HTL Braunau bei den Schulschachlandesmeisterschaften im April. Beim stark besetzten Turnier erreichten unsere Schüler den 7. Platz im Oberstufenwettbewerb.

Simon Leonhartsberger (5BHELS), Josip Cvitan (5CHELS), Simon Föhnes (1BHELS) und Elias Schneeweis (1AFEL) bildeten beim heurigen Wettbewerb das Team der HTL Braunau, das sich in insgesamt sieben Runden auf Platz sieben von dreizehn teilnehmenden Teams platzieren konnte.

„Ich bin mit dem heurigen Ergebnis durchaus zufrieden. Die teilnehmenden Schulteams sind meines Erachtens in den letzten Jahren besser geworden und es war gerade in diesem Schuljahr ein sehr stark besetztes Turnier“, meint Coach Reinhard Pfoser, der sich sehr herzlich bei den beteiligten Schülern für ihren Einsatz bedankt. „Ein besonderes Anliegen ist es mir, mich bei Simon Leonhartsberger und Josip Cvitan zu bedanken, die heuer zum letzten Mal dabei sind und viel dazu beigetragen haben, dass die HTL Braunau gute Erfolge erreichen konnte. Gerade Simon hat als ehemaliger Jugendlandesmeister sehr viele Partien für Braunau entschieden. Vielen Dank!“





PROGRAMMIERER / INBETRIEBNEHMER (m/w) für Automatisierungslösungen



„Als führender Anbieter von Anlagen für die Aluminiumindustrie liefert Hertwich innovative Maschinen und Industrieanlagen an Kunden auf der ganzen Welt.“

Die speziell für jeden Kunden angepasste Anlagensoftware wird in Braunau entwickelt und anschließend vor Ort beim Kunden implementiert. Genau deswegen ist die Arbeit bei Hertwich so abwechslungsreich und interessant. “

Bei den großen Maschinen

Gemeinsam mit ihren Lehrern Georg Brandstetter und Bernd Wiesenberger hat die 4AHMEA am 13. April 2016 die weltweit größte Baumesse BAUMA in München besucht – die Eindrücke waren überwältigend.

„Die BAUMA gibt es seit über 50 Jahren, sie findet alle drei Jahre statt und ist mit einer Ausstellungsfläche von über 575.000 Quadratmetern die weltgrößte Veranstaltung dieser Art. Im Mittelpunkt stehen Baumaschinen, Baufahrzeuge und die neuesten Handwerkzeuge. Die Veranstaltung ist für Technikinteressierte ein absolutes Highlight und das Interesse aller Klassenmitglieder war dementsprechend groß“, fasst ein Schüler die wichtigsten Daten zusammen.

Besonders beeindruckend waren natürlich die riesigen Maschinen. So waren die Firmen Komatsu, Caterpillar und Liebherr mit absoluten Ungetümen vertreten. Der Muldenkipper von Liebherr bewältigte z.B. eine Nutzlast von 221 Tonnen und die Schaufel des Hydraulikbaggers der Firma Komatsu fasste 29m³.

Auf großes Interesse sind auch die diversen Shows gestoßen, so präsentierte JCB die Möglichkeiten von Traktorbaggern mit vier Geräten und untermalte das Ganze mit der entsprechenden Musik. Beeindruckend auch die riesigen Baukräne, Teleskoplader, die das Gewicht bis in 40 Meter Höhe transportieren können, und große Traktoren wie der neue Fendt 1050 Vario.

Auch verschiedene Simulatoren fanden regen Zuspruch. So testeten einige aus der Klasse einen Kransimulator, der exakt wiedergab, was in einem echten Kran zu tun ist, und mit dem man verschiedene Aufgaben lösen konnte. Sehr interessant war auch ein spezieller Helm,

der simuliert, dass man in einem Hochhaus arbeitet und entsprechend balancieren muss.

„Vielen herzlichen Dank an die Firma Liebherr GmbH, die uns diesen informativen und faszinierenden Tag ermöglicht und bezahlt hat, und besten Dank auch an Herrn Brandstetter und Herrn Wiesenberger, die organisatorisch verantwortlich waren“, so der einhellige Tenor der Schülerinnen und Schüler.



INFO-TAGE
24. JUNI 2016
30. SEPTEMBER 2016

Studiere lokal. Arbeite global. Verdienne genial.

- Angewandte Geowissenschaften
- Rohstoffingenieurwesen
- Petroleum Engineering
- Industrielle Energietechnik
- Werkstoffwissenschaft
- Kunststofftechnik
- Metallurgie
- Montanmaschinenbau
- Industrielogistik
- Industrielle Umweltschutz- und Verfahrenstechnik
- Recyclingtechnik

INFOBOX

94 Prozent aller Leobener Studierenden würden ihr Studium an der Montanuni weiterempfehlen (Trendence Student Barometer 2015).

www.unileoben.ac.at
info@unileoben.ac.at

Wertschätzung für Engagierte

Beim „Abend der Talente“ am 14. März 2016 haben 400 Besucher/innen ein abwechslungsreiches Programm geboten bekommen. Vielfältige Projekte, die musikalische Begleitung durch die HTL Big Band, ein wirklich lustiges Kabarett mit Ingo Vogl und viele interessante Gespräche haben die Gäste der HTL Braunau begeistert.



„Begabungsförderung statt Begabtenförderung“ lautet das Credo der HTL Braunau. Wir machen in der HTL keine Tests, um die 30 intelligentesten Schülerinnen und Schüler zu finden und diese dann möglichst intensiv zu betreuen. Wir sind davon überzeugt, dass jede und jeder unterschiedlichste Begabungen hat und dass wir in der Schule ein möglichst breites Angebot für die unterschiedlichen Persönlichkeiten anbieten sollen, damit sie sich möglichst gut entwickeln. Am Tag der offenen Tür im Dezember 2015 haben wir diese Angebote vorgestellt und es sind in Summe an die 40 (!) Aktivitäten geworden, denen man in der HTL nachgehen kann. Von diversen Sprachen (Spanisch, Italienisch, Russisch, Chinesisch, Englisch-Konversation) über diverse technische Schwerpunktsetzungen (Robotik, ...) hin zu Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit (Volksschulkurse, NMS-Kurse, Mädchen-Technik-Tage, Mitarbeiter/in in der Öffentlichkeitsarbeit, ..) bis hin zur Mitgliedschaft bei der Big Band, der HTL-Schulzeitung oder der Tätigkeit als Bibliothekar/in im LIZ. Allein an der Öffentlichkeitsarbeit

sind 150 Schülerinnen und Schüler beteiligt, insgesamt sind zwischen 400 und 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Begabungsförderung der HTL eingebunden und holen sich hier Spezialwissen, vor allem aber viel Motivation und Freude.

Eine Aktion, die die Aktivitäten der HTL vorstellt und gleichzeitig Wertschätzung für sehr gute und engagierte Schülerinnen und Schüler darstellt, ist der alle zwei Jahre stattfindende „Abend der Talente“. Dabei hat es sich die HTL Braunau zum Prinzip gemacht, ausgezeichnete Ideen und Projekte vor den Vorhang zu holen und dazu jene Schüler/innen mit ihren Eltern einzuladen, die sich schulisch engagieren. Das können sehr gute Noten sein, aber genauso das Engagement für die Klasse, für die Schule, für die Big Band, um nur einige zu nennen. Wichtig sind der HTL aber auch jene Lehrer/innen, die sich in den Pflichtschulen für die Jugendlichen einsetzen. Es werden daher auch jene Lehrer/innen aus den Pflichtschulen eingeladen, die von den eingeladenen HTL-Schüler/innen genannt wurden.

Den Anfang machten am Donnerstag, 14. April, Friedl Alexander und Winkler Michael, die uns in die „Virtual Reality“ entführten und ihr Maturaprojekt – ein sehr interessantes Computerspiel speziell für Oculus Rift vorstellten. Das umfangreichste Projekt in den Maturaklassen, die sogenannte „Landwirtschaftsdrohne“, stand danach am Programm. Ein Team aus sieben Schülern der 5BHELS hat sich damit beschäftigt, eine Drohne fit für die Unkrautbekämpfung zu machen, um so einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Emilia Pöttinger gab dann einen Einblick in die Arbeit von rund 40 HTL-Schülerinnen und -Schülern, die als Coaches bei der Lego League tätig waren und sind und die Schülerinnen und Schüler aus den NMS-Braunau eine gute Einführung in die Arbeit mit Lego-Robotern gaben. Martin Fellhofer und Diego Perez zeigten anschließend, wie aus Porträtbildern witzige Bildverfremdungen entstehen. Mit großer Begeisterung berichteten einige Schülerinnen und Schüler von ihrer Chinareise zu Ostern. Zwei Absolventinnen gaben Einblick in ihren Werdegang: Isabella Innerebner erzählte von Wettbewerbsteilnahmen in Amerika und in Israel, Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina Hafner berichtete vom Studium an der JKU und von ihrer Forschungsarbeit an der Uni und in der VOEST.

Einen wesentlichen Anteil am gelungenen Abend hatte die HTL Big Band. Besonders hervorzuheben ist die ausgezeichnete Moderation von Sabine Schwaiger, die sympathisch und unaufgeregt durch den Abend führte.

Im zweiten Teil des Abends gab es ein ausgesprochen lustiges Kabarett mit Ingo Vogl. Er ist mit seinen Schulerlebnissen eingestiegen und man konnte sich gut dabei vorstellen, dass Schule für angehende Kabarettisten durchaus seine Tücken haben kann. Witzige Vorschläge aus seinem Gesundheitskabarett gerade auch für begabte Schülerinnen und Schüler sowie Berichte von seinen Einsätzen als Sanitäter und Sozialarbeiter bestimmten dann das weitere Programm, ehe er als Marcel Reich-Ranicki ein wirklich gekonntes Resümee des Abends zog.

Viele Gespräche rundeten den gelungenen Abend ab. „Ich möchte euch herzlich zum gestrigen Abend gratulieren! Tolle Organisation, sehr gelungene Präsentation, äußerst professioneller Ablauf! Super, dass wir so ein Flaggschiff wie eure Schule in unserer Bildungslandschaft haben!“, so das Feedback eines teilnehmenden Pflichtschullehrers. In diesem Sinne herzlichen Dank an alle, die sich für das Fest engagiert haben und die eine so gelungene Veranstaltung ermöglichten!

Maschinenbau • Planung • Konstruktion
SPS-Steuerungstechnik

Tüfteln Sie gerne, um komplexe Maschinensysteme
einfach und elegant zu gestalten?
Verbinden Sie Technik mit Leidenschaft?
Zeichnen Sie sich durch Präzision, Konsequenz
und Zuverlässigkeit aus?

Dann kommen Sie zu

GASSNER
wo Technik zählt.

GASSNER Verpackungsmaschinen,
Frankenmarkt, Tel. 07684 8501 0, Fax 07684 8501 9
office@gassner.co.at

**Oriented
cap feeding
with
Dyna Sort
technique**

GASSNER

Flat Cap
Sports Cap
Snap Cap
Thumb up
Crown Cork
Wide Jar

GASSNER

Notenschluss – Wann ist endlich Schluss mit Noten?

Das Schuljahr neigt sich dem Ende zu, was bedeutet, dass wir Schüler eine Rückmeldung über unsere Jahresleistungen in diversen Fächern in Form eines Zeugnisses erhalten. Doch was sagt ein Blatt Papier mit einigen Ziffern über das Wissen, Engagement und die Fähigkeiten eines Schülers aus? Sind Noten nicht schon längst ein obsoletes Relikt unseres Schulwesens, welche ihren Zweck nicht mehr erfüllen?

Im Grunde dienen Noten dazu, ein objektives System zu schaffen, um Schüler miteinander vergleichen zu können. Das Absurde daran ist jedoch, dass es sich hierbei nur um eine Scheinobjektivität, eine Illusion handelt. Eine objektive und gerechte Beurteilung ist alleine durch die Tatsache, dass die individuellen Stärken und Schwächen eines Schülers nicht durch Ziffern von eins bis fünf ausgedrückt werden können, nicht möglich. Zudem fließen zahlreiche Faktoren in die Notenvergabe hinein, wie etwa die Lehrperson, die Beurteilungskriterien bei Tests und Schularbeiten, Notenzusammenstellung und teils werden sogar irrwitzige Systeme erfunden, um am Ende eines Schuljahres eine vermeintliche objektive Note im Zeugnis stehen zu haben – alles nur, um diese Scheinobjektivität aufrecht zu erhalten.

Die nächste Frage, die sich hier stellt, ist: „Wem dienen Noten überhaupt?“ Den Schülern, um diese zu noch besseren Leistungen zu motivieren? Großteils wohl eher nicht. Vielmehr fungieren Noten als essentielle Grundlage für schulische bzw. berufliche Selektions- und Qualifikationsprozesse – ein grobes Leistungsmaß zukünftiger Mitarbeiter für die Wirtschaft. Noten reflektieren das Leistungsdenken unserer Gesellschaft, welches schon in fast allen Lebensbereichen Einzug gehalten hat. Ein Paradebeispiel hierfür sind Tests und Schularbeiten. Diese dienen hauptsächlich dazu, die Einzelleistung eines Schülers in einem bestimmten Stoffgebiet zu messen, welche in einer bestimmten Zeit erbracht werden kann. Diese Art von Leistungsfeststellung impliziert ein Wettkampfdenken, wodurch die eigenen Leistungen in den Vordergrund gerückt werden. Dadurch wird prioritär versucht, die eigenen Noten zu optimieren, anstatt möglichst gute Gruppenleistungen zu erzielen. Daher sollte mehr Wert auf Gruppenleistungen gelegt werden, auf die Fähigkeit, sich miteinander Wissen anzueignen und zukunftsstragende Lösungen zu finden – all das ohne Zeitdruck.

Generell lässt sich sagen, dass die Schule ihr ursprüngliches Ziel immer mehr aus den Augen verliert. Die Schule sollte ein Ort des freien, gemeinsamen Lernens sein, doch gilt diese heute vielmehr als zwanghafte Leistungsanstalt. Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig, können sich leicht für Dinge begeistern und interessieren. Ist es also nicht pure Ironie,

dass viele Schüler diese Eigenschaften im Laufe der Schulbahn verlieren? Ist es nicht pure Ironie, dass anfänglicher Enthusiasmus und Lernfreude plötzlich in Frust und Verzweiflung umschlagen? Die Gründe hierfür sind vielfältig, doch auch Noten spielen dabei eine maßgebliche Rolle. Der Druck, ständig mit Mitschülern verglichen zu werden, als gut oder schlecht angesehen zu werden, kann psychische Folgen, Probleme mit den Eltern oder soziale Probleme unter Schülern verursachen. Das heißt, der Schaden, den Noten in Bezug auf Lernmotivation und Gruppendenken ausüben können, übersteigt deren Nutzen bei Weitem.

Symptomatisch für die Probleme dieses vermeintlich objektiven Systems ist der Drang, Schwächen auf Kosten der eigenen Stärken auszugleichen. Folgendes Beispiel soll dies veranschaulichen: Ein Schüler, der gut in Mathematik ist, jedoch einen Fünfer in Englisch hat, wird versuchen, seine Schwäche in Englisch bestmöglich auszugleichen, da dies auch für ein erfolgreiches Abschließen eines Schuljahres vonnöten ist – seine Stärke in Mathematik wird dabei nicht primär gefördert. Aus diesem System resultieren Schüler mit möglichst ausgeglichenen Fachkenntnissen, wobei die individuellen Interessen und Stärken großteils unbeachtet bleiben. Das oberste Ziel jedes Schülers ist es, möglichst gute Noten zu schreiben, jedoch wird dabei oft vernachlässigt, dass dadurch ein testorientiertes Lernverhalten entsteht. Das heißt, Wissen wird in einer kurzen Zeit „auswendig“ gelernt, ohne den eigentlichen Sinn des Gelernten zu erschließen. Folglich wird zwar eine gute Note im Test erreicht, jedoch bleibt dieses Wissen meist nicht im Gedächtnis der Schüler.

Es zeigt sich, dass Noten eigentlich eine ziemlich schlechte Beurteilungsform darstellen. Zwar mag es dem rationalen Verstand logisch erscheinen, Leistungen der Schüler anhand einer Ziffernskala miteinander zu vergleichen, doch sind die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen zu verschieden, um auf simple Nummern heruntergebrochen zu werden. Schule sollte wieder den Spaß am Lernen vermitteln und Noten sind hier zukünftig keine angemessene Beurteilungsform eines Individuums. Vielmehr sollte eine individuelle Rückmeldung stattfinden, welche auf die einzelnen Stärken und Schwächen eines Schülers eingeht. So werden zwar auch heuer wieder Zeugnisse mit Ziffernoten verteilt, doch sollten diese kritisch betrachtet werden. Das traditionelle Schulsystem wird sukzessive durch neue Ansätze modernisiert, konventionelle Lernmethoden und Systeme werden großteils abgelöst. Diesem Paradigmenwechsel werden folglich auch Noten als Beurteilungskriterium nicht entgehen – es wird Zeit für einen letzten Notenschluss.

Elias Burgstaller

Lange Nacht der Forschung



Am 22. April fand die Lange Nacht der Forschung in ganz Österreich statt. Neben einer Vielzahl von Unternehmen nahm auch die HTL an diesem Event teil und verschaffte rund 800 Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Zukunft der Technik. In der Aula konnten die neuesten Projekte von B&R, Bondtec und EVG sowie eine Ausstellung der Lego League besichtigt werden. Neben spannenden Versuchen im Physikbereich und Lutscher-Herstellung im Chemiesaal waren viele Schüler und Schülerinnen der fünften Klassen anwesend, um ihre Maturaprojekte zu präsentieren.

Auch mein Kollege Marvin Seidl und ich durften den Besuchern und Besucherinnen unser Projekt näherbringen und den Menschen einen kleinen Einblick in die Vielfältigkeit der HTL-Ausbildung ermöglichen. Drei Dinge überraschten mich als Aussteller bei dieser Veranstaltung: die Anzahl der Besucher, deren Alter und das Interesse an den Projekten. Innerhalb von sechs Stunden stellten wir uns einem Andrang von gefühlt 1000 Personen im Alter von 8 bis 80 Jahren, die uns alle höchst interessiert und experimentierfreudig über unsere Arbeit ausfragten. Manche Projekte fanden mehr Andrang bei den jüngsten Besuchern, andere wieder waren vor allem für Pensionisten besonders interessant. Für mich und meine Kollegen war die Lange Nacht der Forschung eine spannende sowie lehrreiche Veranstaltung und ich wünsche mir für die Zukunft, dass auch ich eines Tages mit meinen Kindern durch die HTL marschieren kann und interessante Projekte und Experimente präsentiert bekomme.

Thomas Faschang

Lego-League-Finale

Am 28. April fand zum zweiten Mal ein spannendes Lego-League-Finale in der HTL statt. Sechzehn Teams aus insgesamt neun Neuen Mittelschulen lieferten einander einen fesselnden Wettstreit.

Die intensiven Vorbereitungen für das Match begannen bereits im Herbst 2015. Über 40 HTL-Schüler/innen gaben ihr Bestes, um in vier Lehrnachmittagen an den beteiligten Mittelschulen ihren Schützlingen das Programmieren der Lego-Roboter so gut wie möglich zu vermitteln.

Ich durfte ebenfalls als Coach fungieren und war begeistert, als ich in die faszinierten Gesichter blickte, als der Roboter das tat, was von ihm verlangt wurde.

Am Finaltag war es dann so weit. Die angetretenen Schüler/innen mussten unter Beweis stellen, was sie ihrem Legoroboter beibringen konnten.

Die einzelnen Lego-League-Teams mit ihren Coaches waren hochmotiviert, als die Bau- und Testphasen begannen. Jedes Team bastelte fleißig an seinem Roboter, der ihnen den Sieg und somit auch den Hauptpreis, einbringen sollte. So manches aufmunternde Wort der Coaches war sehr hilfreich für die

Gruppen, nach einem misslungenen Versuch den Kopf nicht hängen zu lassen.

Nach den vier kniffligen Aufgaben fieberte jeder gespannt auf das Ergebnis hin. Gewonnen hat das Team „Brickfighters“ aus der NMS2 Mattighofen. Der Hauptpreis war ein Ausflug ins Legoland, der mit Begeisterung in Empfang genommen wurde.

Meinen Glückwunsch an das Siegerteam mit ihren HTL-Coaches und viel Erfolg für die drei Bestplatzierten für den nächsten Wettbewerb in München!

Sarah Reischenböck



Unsere Autor(inn)en



Elias Burgstaller



Thomas Faschang



Sarah Reischenböck

Der Vogl in der Schule



Wir, die Schülerinnen und Schüler der 2BHELS, hatten die Ehre, uns gemeinsam mit einigen weiteren Klassen das Kabarett "G'sundheit" von Ingo Vogl, welches von der heutigen Jugend und deren Umgang mit Drogen, Alkohol und Sex handelt, ansehen zu dürfen. Es war ein unglaublicher Spaß für alle Anwesenden, denn Vogl konnte seine eigenen Erfahrungen einbringen, die er womöglich übertrieben hat, jedoch unglaub-

lich gut rüberbrachte. Er schaffte es, alle Zuhörer zu begeistern, weswegen es auch durchgehend sehr still war, da alle seinen teils auch ernstesten Geschichten folgten. Die Storys aus seinem Alltag als Sanitäter berührten uns zutiefst. Das Kabarett war auf seine ganz eigene amüsante Weise informierend und hat uns allen gezeigt, dass man im Notfall die Rettungskräfte alarmieren sollte. Es war für jeden von uns etwas dabei. Einige von uns lachten Tränen, während andere von seinen sentimentalsten Geschichten Tränen in den Augen hatten. Abschließend können wir sagen, dass es eine sehr tolle Veranstaltung war und wir dankbar sind, dass wir dabei sein durften.

Doris Rankl, Lukas Ginzinger

Unsere Autor(inn)en



Doris Rankl



Lukas Ginzinger



Simon Leonhartsberger

Zum Glück nicht real

Ein Mann steht an der Reling eines Kreuzfahrtschiffes und blickt in den Sonnenuntergang. Plötzlich bemerkt er, dass etwa 50 m vom Boot entfernt jemand in den Fluten gegen das Ertrinken ankämpft. Er überlegt, wo der nächste Rettungsring sein könnte, und stellt fest, dass er sich ein Deck unter ihm befindet. Also verharret er und betrachtet weiter den Sonnenuntergang.

Nach Bekanntwerden des Vorfalls wird er untersucht und vor Gericht verhandelt. Die Staatsanwaltschaft fordert, den Angeklagten wegen unterlassener Hilfeleistung in einem besonders schweren Fall zu verurteilen. Der Anwalt des Angeklagten verfasst folgendes Plädoyer: „Es stimmt, mein Mandant hätte versuchen können, dem Ertrinkenden den Rettungsring zuzuwerfen, aber es wäre nicht sicher gewesen, ob er den Ertrinkenden damit noch hätte retten können. Und außerdem wären im Meer anderswo ohnehin andere Menschen ertrunken, die mein Mandant nicht retten hätte können.“ Der Richter spricht ihn frei, denn das Plädoyer hat ihn überzeugt.

Die Geschichte gefällt Ihnen nicht? Na dann machen Sie sich keine Sorgen, sie ist frei erfunden. Oder glauben Sie, es würde irgendjemand dulden, wenn Menschen im Meer ertrinken und andere schauen tatenlos zu? Wenn Sie mitbekommen würden, dass ein anderer Mensch um sein Leben kämpft, Sie würden Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um ihm zu helfen, egal ob Sie ihn kennen oder nicht. Stimmt's?

Aber nur, solange es ein Einziger ist, wenn es täglich Dutzende wären, dann würden auch

Sie sagen, die kann man nicht alle retten, bzw. ich weiß gar nicht, ob ich denen allen helfen könnte. Der Anschuldigung aus dem letzten Satz würden Sie widersprechen? Sie würden natürlich trotzdem helfen, egal, was es kostet?

Dann muss ich Sie leider daran erinnern, dass vor den Küsten Italiens täglich dutzende Flüchtlinge im Meer ihr Grab finden. Vorhersehbar, kontinuierlich und qualvoll.

Natürlich ist das etwas komplett anderes als in der obigen Geschichte. Sie können selbstverständlich nichts machen. Außer man setzt sich lautstark für ein Ende der tausendfachen unterlassenen Hilfeleistung am Mittelmeer ein. Oder richtet sich öffentlich an jene Politiker, die dieses Treiben unterstützen. Vielleicht könnte man sich ja sogar für eine Versorgung der Betroffenen bereits in Afrika stark machen?

Aber nein, das ist zu weit weg und man kann sich ja nicht einmal sicher sein, ob man am Ende irgend jemandem helfen konnte.

Und nun bitte ich Sie, sich zwei Frage ehrlich zu beantworten: Den Mann aus der vorangegangenen Geschichte, hätten Sie ihn freigesprochen oder wegen unterlassener Hilfeleistung verurteilt?

Die zweite Frage, die ich Ihnen stellen möchte lautet: Können Sie wirklich Unterschiede zur Realität und dieser Geschichte sehen oder könnten Sie sich vorstellen, dass wir alle den Tatbestand der unterlassenen Hilfeleistung tausendfach erfüllen?

Simon Leonhartsberger

5 Jahre HTL

Ich denke schon lange darüber nach und es ist schwierig, die prägendsten Ereignisse aus 5 Jahren HTL auf nur drei Momente zusammenzufassen, daher mache ich einfach vier draus.

Ein für mich sicherlich prägender Moment war der erste Schultag, an dem ich furchtbar nervös in der Aula stand und einfach nur wartete, bis mein Name aufgerufen wurde, um mich in die nächsten 5 Jahre zu stürzen. Die vielen Reisemöglichkeiten, die ich in der HTL ergreifen konnte, wie z.B. China, Malta und alle anderen Ausflüge, gehören sicherlich auch zu den Top 3. Der dritte Punkt war am

schwersten festzumachen, aber ich denke, was mir bestimmt in Erinnerung bleiben wird, ist die spezielle Klassengemeinschaft, die wir gleich zu Beginn aufgebaut haben, und das vielleicht auch dadurch entstandene gute Verhältnis zu unseren Lehrern. Der vierte Punkt ist für mich mit Sicherheit die Möglichkeit, mich in der HTL sowohl in der Öffentlichkeitsarbeit als auch in der Schülervertretung ausleben und dadurch meine Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können.

Julia Höchsmann

„Neue Schule, neue Menschen, neue Eindrücke“ – Dies sind Schlagwörter, an die ich denken muss, wenn ich mich an den Beginn meiner HTL-Zeit zurückerinnere. Von Anfang an war mir bewusst, dass die Zeit in der HTL mit Sicherheit kein „Zuckerschlecken“ wird und dass man auch auf Hürden treffen wird, welche es zu bewältigen gilt. Zusammen konnten wir diese jedoch bewältigen und trotz einiger „schlechterer Noten“, welche

wir im Laufe unserer Schullaufbahn bekommen, sind wir nun am Ziel und zwar der Absolvierung der HTL und blicken in eine uns noch offene Zukunft. Eines ist mir dabei klar, die nun vergangene HTL-Zeit mit den dazugehörigen Fotos, Videos und Erinnerungen, die wird mir mit Sicherheit in Erinnerung bleiben!

Klara Waltenberger

Schnell ist die HTL-Zeit vergangen! In der ersten Klasse wurde man noch als „Jahrling“ bezeichnet und plötzlich steht man als Absolvent da. Nicht nur das Alter, sondern auch jeder Einzelne von uns hat sich verändert. Damals, am Anfang der HTL, war das Leben noch leicht und unbeschwert und

jetzt am Ende realisiert man erst, wie alt und erwachsen man eigentlich schon ist. Alles in allem war es eine schöne Zeit – trotz einiger Ser – und man wird sich noch sicher im hohen Alter daran erinnern können.

Evelyn Kret

Ach, die HTL-Zeit ... Mit Wehmut blicke ich zurück auf diesen prägenden Abschnitt, ganz registriert habe ich es zwar noch nicht, dass diese Zeit schon vorbei ist und ich offiziell keine Schülerin mehr bin. Ich habe hier viel erlebt, Erfahrungen gemacht, neue Freunde gefunden, und auch einiges gelernt. Und auch wenn nicht immer alles perfekt war,

werde ich mich immer mit einem Lächeln an diese Schule, an diese Zeit und an diese, nicht immer ausgeglichene, Balance aus „Strebern“, „Vaschiam“ und die Dinge einfach auf sich zukommen zu lassen, zurückerinnern.

Sabrina Wittmann

5 Jahre HTL sind jetzt vorbei. Obwohl man sich in den fünf Jahren öfter ein Ende gewünscht hat, nun wo es vorbei ist, schaut man doch mit Freude auf die vergangenen Jahre zurück. Von Redaktionsausflügen nach München bis hin zu Redaktionsausflügen nach München war alles dabei. Viele Freundschaften und Bekanntschaften, nicht nur zwischen Schülern, sondern auch mit Lehrern, wurden geknüpft. In den letzten Jahren haben sich

die Persönlichkeiten meiner Mitschüler und meine eigene entfaltet und entwickelt bis zu dem Punkt, wo ich mich jetzt in meiner eigenen Haut sicher und wohl fühle. Nach fünf Jahren HTL hat man nicht nur ein Verständnis für den technischen Schwerpunkt entwickelt, sondern auch ein Verständnis dafür, wer man selbst ist.

Wesley Stillwell

Unsere Autor(inn)en



Julia Höchsmann



Klara Waltenberger



Evelyn Kret



Sabrina Wittmann



Wesley Stillwell

Das ideale Konto wollen. Und dann?

**Klar, einfach und mobil:
das Oberbank Studenten-Konto.**

Wo? In Ihrer Oberbank und im eShop unter www.oberbank.at
oder gleich Beratungstermin vereinbaren.

Sonja Würflingsdobler-Filzmoser
Privatkundenberaterin der Oberbank Braunau
Tel.: 07722 / 62 356-48
sonja.wuerflingsdobler@oberbank.at

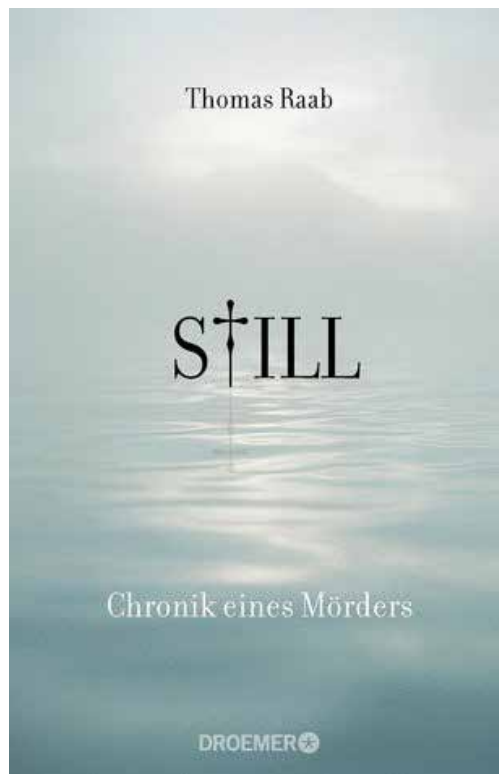


Oberbank. Nicht wie jede Bank.



Rezension: Still – Chronik eines Mörders

„Still – Chronik eines Mörders“ ist ein Krimi von Thomas Raab, der im Jänner 2015 im Droemer-Verlag erschienen ist. Karl Heidemann erblickt am 6. Dezember 1982 in Jettenbrunn das Licht der Welt. Er ist ein Schreibaby und bringt seine Eltern zur Verzweiflung. Sie wissen nicht, dass Karl nur ein ausgesprochen sensibles Gehör besitzt, und deshalb dauernd weint, weil es ihm zu laut ist. Das pochende Herz seiner Mutter, die tröstenden Lieder, einfach alles ist ihm eine Qual. Erst im stillen Keller findet Karl seine Ruhe. Ein normales Familienleben ist nicht möglich, was Karls Mutter schließlich in den Selbstmord treibt. Karl empfindet keine Trauer. Die Stille des Todes ist für ihn ein Geschenk und voller Schönheit. Trotz seiner Intelligenz versteht er vieles nicht, ist orientierungslos und versucht, als eine Art Todesengel auf der Suche nach Liebe, den Menschen Erlösung zu verschaffen.



„Still – Chronik eines Mörders“ ist das erste Buch, welches ich von Thomas Raab gelesen habe. Sein Schreibstil war für mich eher anstrengend zu lesen, dennoch haben mich die teils sehr detaillierten Gedankengänge von Karl überzeugt. Das Bemerkenswerte an diesem Buch ist, dass Karl zwar Schreckliches tut, ich ihn aber nicht als böse empfinden kann, sondern sogar Sympathie entwickelt habe – das hat mich überrascht. Wer einen grausamen Serienkiller erwartet, wird sicher enttäuscht werden. Man blickt in die Seele eines falsch verstandenen Geschöpfes und begleitet es auf seinem traurigen Weg auf der Suche nach Stille. Ein Kauf des Buches lohnt sich.

Sarah Reischenböck

Nichts ist cooler als Eishockey!

Oliver Schickbauer aus der 1AHELS spielt seit 4 Jahren Eishockey. Mittlerweile ist er in der österreichischen Jugendauswahl und hat zuletzt ein Turnier in Belgien mit diesem Team bestritten.

„Ich spiel‘ seit vier Jahren Eishockey und mir gefällt diese sportliche Betätigung sehr. Super finde ich, dass es ein sehr schneller Sport ist, bei dem rasches Kombinieren ganz besonders wichtig ist“, erzählt Oliver, der dreimal in der Woche für seinen Sport trainiert und auch am Wochenende regelmäßig beim Fitnessstraining anzutreffen ist. „Ich freu‘ mich sehr, dass es mit den Innviertler Penguins eine gute Eishockeymannschaft im Innviertel gibt und ich bin stolz darauf, dass ich da in der Mannschaft mitspielen darf. Wir haben heuer die Meisterschaft in der 3. Liga gewonnen und werden im nächsten Jahr in der 2. Liga ordentlich mitmischen, da bin ich mir sicher“, meint der HTL-Schüler, der um die Rieder Eishalle wirklich froh ist und dessen bisher bestes Ergebnis ein Spiel war, bei

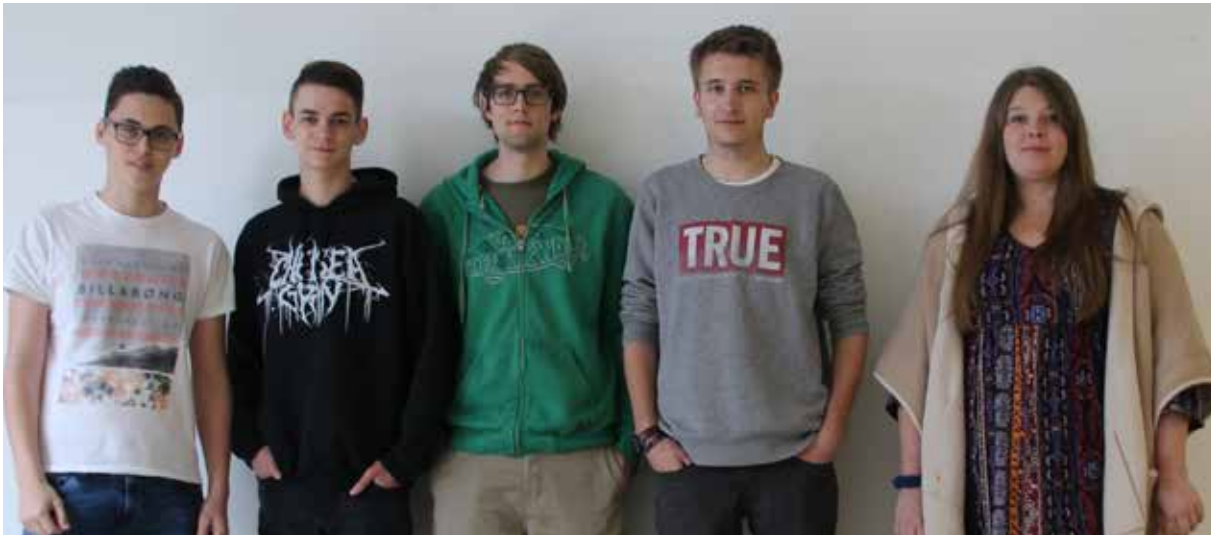
dem ihm gleich neun Treffer geglückt sind.

Obwohl es sich um einen schnellen Mannschaftssport handelt, ist das Verletzungsrisiko im Eishockey deutlich geringer als z.B. beim Fußballspielen. Grundvoraussetzung ist natürlich, dass man auf dem Eis mindestens so gut unterwegs ist wie auf normalem Boden – „aber das hat man schnell heraus“, so das junge Eishockeytalent. Neben seiner eigenen Mannschaft hat Oliver auch bereits im Jugendkader der Black Wings in Linz gespielt und eine besondere Freude für ihn war es, dass er kurz nach Ostern mit einer österreichischen Jugendauswahl in Belgien an einem internationalen Eishockeyturnier teilnehmen durfte.



Hitler-Geburtshaus – ein schwieriges Erbe für Braunau

Braunau am Inn wird innerhalb und außerhalb Österreichs leider oft als „Geburtsort des Bösen“ gesehen. Dem Thema haben sich fünf Schüler im Rahmen des Projektunterrichts Allgemeinbildung gewidmet und unter anderem mit dem Historiker und Politologen Prof. Dr. Andreas Maislinger ein Interview geführt.



Lukas Gamsjäger, Manuel Hinterseer, Julian Mizelli, Tobias Neuhauser und Sebastian Rehrl aus der 4AHELS haben sich auf Anregung ihrer Deutschprofessorin Evelyn Mayr intensiv mit dem Ruf Braunaus beschäftigt. Ein wesentlicher Teil ihres Projektes war dabei das Interview mit Andreas Maislinger, der diesem Thema sehr viel Arbeit und Energie gewidmet hat. Herzlichen Dank für die Überlassung des Interviews!

HTL-Projektteam: Welchen persönlichen Bezug haben Sie zur Thematik der Geschichte Braunaus rund um das Hitlerhaus?

Dr. Andreas Maislinger: Ich bin in St. Georgen bei Salzburg geboren, das liegt genau an der Grenze zwischen Salzburg und Oberösterreich. Ich habe von 1966 bis 1970 die Hauptschule in Ostermiething besucht, verstehe mich zur Hälfte als Innviertler, bin zwar Flachgauer, doch mein Vater war aus St. Pantaleon. Ich bin also stark geprägt von Oberösterreich und dem Innviertel. Vor meinem Geburtshaus, dem Auwirt, war eine Bushaltestelle, Zieldestinationen Salzburg und Braunau. Mir war damals schon als Kind bewusst, dass beide Städte maßgeblich von zwei Personen geprägt waren, die Salzburger haben Glück gehabt mit Mozart und die Braunauer Pech gehabt mit Hitler. Also, es hat mich seit meiner Kindheit beschäftigt, wie eine Stadt im Positiven oder leider im Falle von Braunau im Negativen von einer Person geprägt sein kann. Und es war mir schon sehr früh ein Bedürfnis, dass ich da meine Fähigkeiten und meine weltweiten Kontakte irgendwie einsetze. Also, ich habe da einen sehr persönlichen Bezug.

HTL-Projektteam: Welche Funktion übten Sie bei den Zeitgeschichte-Tagen in Braunau am Inn aus?

Dr. Andreas Maislinger: Ich habe die Braunauer Zeitgeschichte-Tage zusammen mit Erich Marschall gegründet. Erich Marschall war damals Chefredakteur der Neuen Warte am Inn, die Braunauer Wochenzeitung, die damals jeder gelesen hat. Er hat zwei Kommentare im März und Mai 1986 geschrieben, in denen er sich mit der Schwierigkeit Braunaus auseinandergesetzt hat, dass die Stadt der Geburtsort Adolf Hitlers ist. Ich habe die Kommentare gelesen, habe darauf reagiert und sechs Jahre später ist es uns dann gelungen, die Braunauer Zeitgeschichte-Tage das erste Mal zu organisieren und ich habe sie dann bis 2011 geleitet.

HTL-Projektteam: Welche Pläne zur Nutzung des Hitlerhauses gibt es?

Dr. Andreas Maislinger: Ich würde die Frage gern umdrehen: Welche Pläne hat eure Generation mit dem Hitlerhaus? Ich könnte ja sagen, ich lebe in Innsbruck und habe eigentlich eh nichts damit am Hut. Es gibt vor allem Ratlosigkeit, sonst würde das Haus nicht seit fünf Jahren leer stehen. Ich habe im Jahr 2000 auf Anfrage des damaligen Bürgermeisters und des Vereins für Zeitgeschichte meine Idee „Haus der Verantwortung“ präsentiert. Zeitgleich ist auch eine andere Idee entstanden, vom Nachfolger des Erich Marschall und Chefredakteur der Folgezeitung Braunauer Rundschau, Reinhard Klika (beide haben übrigens heute eine PR-Agentur in Braunau). Er hat die Initiative „Braunau setzt ein Zeichen“ gestartet. Das war die Zeit um den 4.

Februar 2000, als die schwarz-blaue Regierung angelobt worden ist, Stichwort Jörg Haider, da könnt ihr euch genauer mit ihm beschäftigen, und am 7. Februar 2000 ist die Initiative „Braunau setzt ein Zeichen“ von allen Gemeinderatsfraktionen unterschrieben worden. Das Wichtigste bei dieser Initiative war, dass sich Braunau besonders mit der NS-Vergangenheit auseinandersetzen will und dass Braunau ein Zeichen setzen will, dass es sich besonders verantwortlich fühlt, dass Österreich sich mit dieser NS-Vergangenheit auseinandersetzt. Diese Initiative von Reinhold Klika wurde auch von über 1000 Menschen Braunaus und der Braunauer Umgebung unterschrieben. In dieser Initiative steht wortwörtlich, dass die Braunauer fordern, dass die Republik Österreich das Geburtshaus von Adolf Hitler kaufen soll und man es als internationale Stätte der Verständigung und der Begegnung einrichtet. Und nachdem man mich gefragt hat, was würdest du denn damit machen, habe ich diese internationale Stätte der Begegnung „Haus der Verantwortung“ genannt. Die Idee ist also im Frühjahr 2000 auf Einladung der Stadt Braunau am Inn und des Vereins für Zeitgeschichte entstanden.

Der wesentliche Inhalt dieser Idee ist, dass es ein Ort internationaler Begegnung junger Menschen zwischen 15 und 30 Jahren ist, die sich an diesem Ort engagieren und im Rahmen eines Austausches, Gedenkdienstes oder Ähnlichem arbeiten. Dabei könnte man sich im Erdgeschoß schwerpunktmäßig mit der Vergangenheit beschäftigen, im ersten Stock in der Gegenwart engagieren und im zweiten Stock über die Zukunft nachdenken. Es soll ein Forum für die Auseinandersetzung für junge Menschen sein. Das ist jetzt 15 Jahre her. Man hat immer gesagt, wenn die Lebenshilfe auszieht, dass man dann diese Idee Haus der Verantwortung realisieren möchte. Man hat vor 15 Jahren schon gewusst, dass das Haus für die Lebenshilfe langfristig nicht geeignet ist und die Institution ein besseres Haus für die Arbeit mit Behinderten suchen wird.

HTL-Projektteam: Woran scheitert die Idee „Haus der Verantwortung“?

Dr. Andreas Maislinger: Ein österreichisches Problem! Es scheitert daran, dass man sich nicht so recht traut, eine Entscheidung zu treffen. Es war ja von 1986 bis 1992 ähnlich – es hat sechs Jahre gedauert, bis die Braunauer Zeitgeschichte-Tage realisiert werden konnten. Die Idee zum österreichischen Gedenkdienst ist 1978 entstanden. Der erste Gedenkdiener hat 14 Jahre später am 1. Sept. 1992 seinen Dienst im Museum Auschwitz-Birkenau angetreten. In Österreich dauern bestimmte Dinge einfach ihre Zeit! Wenn ich euch sozusagen fürs Leben etwas mitgeben kann: Wenn ihr eine Idee realisieren wollt und ihr davon überzeugt seid, einfach dranbleiben! Verliert nicht die Geduld!

HTL-Projektteam: Wie sehen Ihre konkreten Vorstellungen eines „House of Responsibility“ aus?

Dr. Andreas Maislinger: Ihr habt doch eine Schulpartnerschaft mit Nicaragua, mit einer Schule

in León. Da habt ihr konkrete Kontakte, und Schüler aus der HTL Braunau kennen Schüler des IPLS León. Die Idee ist, dass junge Menschen aus der ganzen Welt nach Braunau kommen und in diesem Haus der Verantwortung zusammenarbeiten. Einer davon könnte z.B. Sabio Barreto aus Petropolis, einer kleinen Stadt in der Nähe von Río de Janeiro, sein. Dort gibt es eine Casa Stefan Zweig. Im Deutschunterricht habt ihr bestimmt schon von Stefan Zweig gehört, die „Schachnovelle“ gelesen, vielleicht sogar „Die Welt von Gestern“, und das ist das Haus, in dem sich der österreichische Exilliterat Stefan Zweig zusammen mit seiner Frau das Leben genommen hat. Dieses Haus ist heute eine internationale Begegnungsstätte geworden, die an Stefan Zweig erinnert. Unser Gedenkdiener aus Österreich hat dort Menschen kennen gelernt und einer dieser Menschen ist Sabio Barreto, der Deutsch gelernt und Tourismus studiert hat und diesen Gedenkdienst in Österreich gerne für einen Zeitraum von drei Monaten antreten würde und sich hier mit einem Projekt beschäftigt. Jugendliche aus Österreich kümmern sich ein Stück weit, gestalten die Freizeit miteinander, bereiten den Aufenthalt von Sabio in Österreich vor, teilen die österreichische Kultur mit dem Gast, erklären, wie man bei uns lebt, welche Unternehmungen man in Braunau machen kann, wie die Freundeskreise aussehen, etc. Das Gleiche würde man auch mit einem Jugendlichen aus Nicaragua machen oder aus New York, China, Japan, und natürlich auch aus Israel, die sich drei Monate lang mit einem Projekt im Haus der Verantwortung auseinandersetzen. Dieser internationale Austausch soll eine zwei Jahre währende Vorlaufszeit haben, es geht auch darum, der Stadt ein wenig mehr Internationalität zu verschaffen. Und Jugendliche lernen dabei offene Konfliktbearbeitung und Bereitschaft auch zwischen den Kulturen, offen aufeinander zuzugehen, und den kritischen Umgang mit der österreichischen Geschichte.

HTL-Projektteam: Sehr geehrter Herr Dr. Maislinger, besten Dank für das interessante Gespräch!



Wie könnte ich Auschwitz je vergessen

Schüler/innen der 1AHELS haben an einem Workshop mit Zeitzeug/innen der Roma und Sinti teilgenommen, die das KZ Auschwitz überlebten. Im Mittelpunkt stand dabei das Leben der Ceija Stojka. Die Lebensgeschichten der Roma und Sinti wurden von den Schüler/innen dann zu Raptexten verarbeitet.

Die 1AHELS hat mit ihren Deutschprofessorinnen Ursula Muhr und Evelyn Mayr Anfang April einen Tag in Wien verbracht und dabei einen Zeitzeug/innenworkshop mit Roma und Sinti besucht. Ceija wurde nach Auschwitz, Ravensbrück und Bergen-Belsen deportiert, zwei ihrer Brüder überlebten die KZs Auschwitz, Buchenwald und Flossenbürg und den darauf folgenden Todesmarsch. Sie entgingen dem Tod nur knapp und mussten mitansehen, wie fast ihre ganze Familie ermordet wurde. Bei der Veranstaltung wurde erzählt, aus den Büchern der Malerin Ceija Stojka gelesen, traditionelle Lieder der Roma und Sinti vorgetragen und abschließend selbst gedichtet. Unter dem Motto „Raps gegen Rassismus“ erarbeiteten die Schüler/innen Rap-Text-Vorlagen, die unter der Leitung von Andreas Holleschek musikalisch umgesetzt und performt wurden. Die Schüler/innen waren berührt und begeistert: „Der historische Teil war sehr interessant und wir haben eine Ahnung bekommen, wie schön wir es jetzt haben. Das Singen hat mir sehr gefallen, weil alle so gut zusammengearbeitet haben.“ „Man hat sich gut zurückversetzen können, wie es damals war. Der Bezug zur heutigen Zeit ist vorhanden. Vor allem der musikalische Teil war großartig – sowohl die Roma- und Sintimusik als auch der Raptel!“ Obwohl das Thema sehr betroffen machte, waren die Schüler froh, eine solche Geschichte einmal selbst von Überlebenden bzw. ihren Nachfahren erzählt zu bekommen. Auch die Veranstalter/innen des Vereins Exil waren vom Engagement und dem Einsatz der Schüler/innen sehr angetan. Das Verfassen von Songtexten bot den Schüler/innen die Gelegenheit, ihre Eindrücke zu verarbeiten. Die HTLer/innen haben viel bewegende Anteilnahme, Erfahrung und Berührung mitgenommen und der eine oder andere sein musikalisches Talent ein Stück weit entdeckt.

Die Lovara-Roma-Dynastie gehört zu einer der berühmtesten Künstlerfamilien Österreichs. Harri Stojka, der Neffe der Malerin und Schriftstellerin Ceija Stojka, ist einer der bekanntesten Jazzmusiker Österreichs. Die

Lovara-Roma-Familie kam vor 150 Jahren aus der Walachei und ließ sich in Wien zum Leben und Arbeiten nieder. Die Familie hatte im Zweiten Weltkrieg viele Opfer zu beklagen – von 200 Verwandten überlebten nur wenige Familienmitglieder die Konzentrationslager und den berüchtigten Todesmarsch. Immer wieder engagiert sich die Familie in Projekten, die dem Gedenken und der Aufarbeitung des Nationalsozialismus gewidmet sind und der heutigen Generation Bewusstsein und Mut für die Zukunft geben will. Europa bekennt sich heutzutage immer mehr zur Romakultur. Von Harri Stojka wurde auch die öffentlichkeitswirksame Aktion „Ich bin gegen das Wort Zigeuner und für das Wort Roma“ ins Leben gerufen.



Wir zogen durch das Land, wohnten in einem Wagen.
Sie sperrten uns ins KZ, und uns knurrte der Magen.
1945 kamen die Alliierten, sie holten uns raus.
Das Leiden ist vorbei, die Hungersnot ist aus.

Früher war alles besser! Von wegen!
Damals verloren Leute ihr Leben!
Es ist jetzt mehr als 70 Jahre her,
doch es trifft Menschen immer noch schwer.
Doch warum ist das alles passiert?
Warum musste es soweit kommen?
Warum ist Hitler in unser Land einmarschiert,
wieso ist so viel Blut veronnen?

Der Zusammenhalt in der Gesellschaft muss gestärkt,
gestärkt und gefördert werden,
sonst müssen wegen unserer Fehler noch mehr
Menschen sterben,
noch mehr Menschen sterben! (REFRAIN)

RAP-TEXT-VORLAGE der 1AHELS



Fotografieren lernen

Christian Hanl und Romana Fiala haben Schülerinnen und Schülern in einem mehrteiligen Workshop ihren Zugang zur digitalen Fotografie und Bildbearbeitung vermittelt. Entstanden sind dabei eine Reihe von richtigen Kunstwerken.



Bereits zum vierten Mal gab es dieses Jahr einen relativ umfangreichen Workshop, der sich intensiv mit der digitalen Fotografie auseinandersetzte. Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen waren eingeladen, sich theoretische und praktische Kenntnisse in diesem wichtigen Bereich zu holen. Christian Hanl hat den Workshop konzipiert und in allen vier Teilen einen sehr guten Mix aus Theorie und Praxis realisiert.

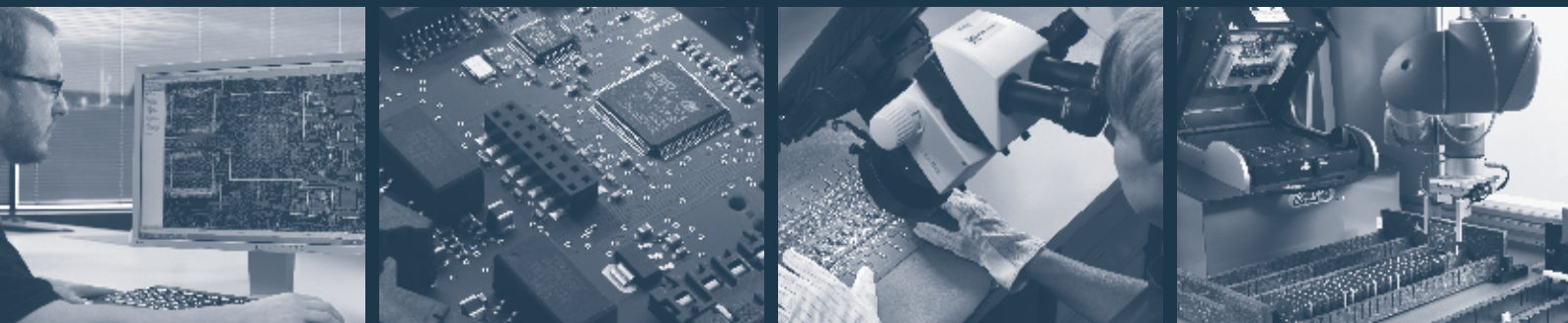
Am ersten Nachmittag stand der Gebrauch der Kamera im Mittelpunkt. Die Themen Blende, Brennweite, Belichtungsdauer und ISO wurden theoretisch erläutert und dann in Übungen auch praktisch umgesetzt. Der zweite Halbtage war dem Thema Motivwahl gewidmet. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler erfuhren, wie wichtig es ist, mit ganz konkreten Absichten und Aufträgen an Themen heranzugehen. Gerade beim Fotojournalismus, wo es oft um rasches Handeln geht, ist die Vorbereitung ganz wesentlich. Im dritten Teil gab es dann eine intensive eintägige Praxiserfahrung. Romana Fiala, die sich schon lange mit Fotokunst beschäftigt, hat zusammen mit Christian Hanl unterschiedliche Aufträge mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und realisiert – von der Titelseite dieser HTL up to date über Fotos für Beiträge im Jahresbericht bis hin zu Versuchen die HTL-Ausbildungsrichtungen bildlich umzusetzen spannte sich der Bogen der Aufträge. Abgeschlossen wurde die Workshop-Serie mit einem halbtägigen Crashkurs in Bildbearbeitung, wobei es nicht um das Retuschieren „schlechter“ Fotos ging, sondern um die Aufbereitung von Fotos für Print- und

Online-Medien.

„Für mich waren diese Kurse eine absolut super Sache. Ich fotografiere schon seit längerem sehr gerne, hab' im letzten Jahr auch eine ganz gute Kamera bekommen und da hat der Workshop genau gepasst. Herr Hanl hat uns in kurzer Zeit wirklich viele Sachen beigebracht, sowohl technische Grundlagen der Kamera als auch das Herangehen beim Fotografieren und auch die Bildbearbeitungshinweise waren sehr interessant“, erzählt eine beteiligte Schülerin.

„Es ist immer eine Freude mit motivierten Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Und mir hat auch die Zusammenarbeit mit Romana Fiala sehr gefallen. Ende Mai ist zwar durchaus eine stressige Zeit in der Schule, aber andererseits werden gerade jetzt für die Schulbroschüren viele Fotos gebraucht“, meint Christian Hanl, dem vor allem das konkrete, praxisbezogene Herangehen bei diesem Workshop besonders wichtig ist.

„Diese Kurzausbildung ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule ganz wichtig. Eine Reihe von Schülerinnen und Schülern fotografiert bei Veranstaltungen oder erstellt von Projekten Fotos, die wir für unsere Facebook-Seite, für die Homepage, für HTL up to date und für den Jahresbericht aber auch für Presseausendungen verwenden. Ich bin Christian Hanl und Romana Fiala wirklich sehr dankbar, dass sie diesen Workshop gemacht haben“, erklärt Anton Planitzer, der für diesen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit der Schule zuständig ist.



CONVERTING CHALLENGES INTO SOLUTIONS

Bedienoberflächen wie bei Smartphones, ein skalierbares Modulsystem abgestimmter Hard- und Softwarekomponenten, Software-Frameworks für Connectivity und modernste Entwicklungs- und Produktionssysteme – das sind die Bausteine zur Lösung anspruchsvoller Herausforderungen, die modernen Standards entsprechen. Mit GELin, der eigenen Embedded Linux Distribution, haben wir Hardware und Software fest im Griff – und setzen damit neue Maßstäbe in der Embedded-Welt.



Entwicklungszusammenarbeit – Geldverschwendung oder wirksame Hilfe?

Kaum ein Thema wird so kontrovers diskutiert wie die sogenannte „Entwicklungshilfe“. Thomas Vogel hat sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und gemeinsam mit Friedbert Ottacher das Buch „Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch“ geschrieben. Er ist am Donnerstag, 23. Juni (20:00 Aula der HTL) und Freitag 24. Juni zu Gast in der HTL.



Entwicklungszusammenarbeit wird ausgesprochen kontrovers diskutiert. Der Bogen reicht da von „Uns hilft auch niemand“ über „Die Spenden kommen sowieso nicht an“ oder „In Österreich gibt's genügend arme Leute, denen gehört geholfen“ oder „Entwicklungshilfe schadet mehr als sie hilft“ über „Besser ist's den Menschen vor Ort zu helfen als hier Flüchtlinge zu versorgen“ über „Ohne Solidarität oder Nächstenliebe gibt's keine Menschlichkeit“ bis hin zur Aussage „Es ist ein Skandal und beschämend, dass das reiche Österreich so erbärmlich wenig für Entwicklungshilfe leistet und die selbst gesteckten Ziele nicht einhält“.

Viele Menschen engagieren sich in diesem Bereich und setzen sich dafür ein, dass es gerechter zugeht auf der Welt. Aus der „Entwicklungshilfe“ ist die Entwicklungszusammenarbeit geworden und neben der ungeheuer wichtigen politischen Auseinandersetzung zu diesem Themenbereich, wie sie z.B. in der Formulierung der 17 UN Entwicklungsziele für das Jahr 2030 („Sustainable Development Goals“) zum Ausdruck kommt, ist die konkrete Zusammenarbeit in Projekten für viele Menschen eine wichtige und tragende Erfahrung.

Braunau ist im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gut aufgestellt. In der Initiative Eine Welt hat sich eine größere Gruppe von Menschen zusammengeschlossen und unterstützt nicht nur Projekte, sondern betreibt auch entsprechende Bildungsarbeit und bietet mit dem Weltladen eine faire Einkaufsmöglichkeit. In der HTL arbeitet die ARGE Schulpartnerschaft eng mit dem IPLS in León/Nicaragua und mit der Brother Konrad

School in Lira/Uganda zusammen. Aber ist das genug oder wird das Richtige getan?

Thomas Vogel hat in einem Pressebeitrag zum Thema „Entwicklungshilfe“ geschrieben: „Die Entwicklungszusammenarbeit wendet heutzutage nicht nur andere Methoden an als früher (Eigeninitiative und das Wissen afrikanischer, lateinamerikanischer und asiatischer Experten stehen stärker im Vordergrund). Auch das, was heute unter sozial ausgewogener und nachhaltiger Entwicklung zu verstehen ist, hat sich gegenüber dem reinen ökonomischen Wachstumsdenken weiterentwickelt. Gewiss, die Entwicklungszusammenarbeit muss sich permanent verbessern. Sie einfach abzuschaffen, wie von vielen Kritikern gefordert, hieße jedoch, das Kind mit dem Bade auszuschütten und auf ein wertvolles Instrument zu verzichten, das denen zugutekommt, die an den Segnungen des freien Marktes leider weiterhin keinen Anteil haben können.“ (Standard 11.06.2014).

Thomas Vogel stellt seine Ideen zu diesem Thema am Donnerstag, 23. Juni um 20:00 in der Aula der HTL vor („Entwicklungszusammenarbeit – Geldverschwendung oder wirksame Hilfe?“ Eintritt: 7,00 Euro, freier Eintritt für Personen ohne Einkommen) und wird mit HLW- und HTL-Schüler/innen am Freitag, 23. Juni um 8:45 in der Aula der HTL diskutieren. Das Lern- und Informationszentrum der HTL Braunau und die Initiative Eine Welt laden herzlich zu diesen Veranstaltungen ein und freuen sich über Besucherinnen und Besucher.

A bit kooky maybe

Josef Schwaiger geht nach 40 Jahren Englisch-Unterricht mit Ende dieses Schuljahres in Pension. Im Interview mit der HTL up to date erzählt er von satirischen Beiträgen, warum Humor in die Schule gehört, Englisch sprechen das Um und Auf ist und welche Reiseziele er in den kommenden Jahren anvisiert.

HTL up to date: Du bist einer der längst dienenden Lehrer der HTL Braunau und unterrichtest nun mehr seit 40 Jahren Englisch an unserer Schule. Wenn du einem Fremden die Schule kurz vorstellen müsstest, was würdest du da nennen?

Josef Schwaiger: Ich halte die HTL Braunau für einen Ort, wo verschiedenste Menschentypen friedlich zusammenleben können, wo man eigene Meinungen haben darf und diese auch vertreten kann, wo einem immer das Gefühl gegeben wird, man ist in diesem Gebäude, in diesem Ambiente, in dieser Atmosphäre willkommen, kurz, wo man sich durchaus zwischen 5 und 40 Jahre lang wohlfühlen kann.

HTL up to date: Du hast dich immer wieder im Laufe deiner HTL-Zeit mit hervorragenden und witzigen satirischen Beiträgen eingebracht, so z.B. mit dem Beitrag „Wir sind Kaiser“ beim Fest zur Schulpreisverleihung oder im letzten Jahr bei der 20-Jahr-Feier der Schulpartnerschaft als fußballbegeisterter Ehemann. Welche Erinnerungen hast du in diesem Zusammenhang? Ist die HTL deiner Meinung nach eine Schule, wo Humor einen Stellenwert hat?

Josef Schwaiger: Ich erinnere mich sehr gern an diese humoristischen Einlagen, an sämtliche Geburtstagsständchen oder kleinen Ehrungen, wo ich einen leicht künstlerischen Beitrag leisten durfte. Höhepunkt war wahrscheinlich wirklich der „Wir sind Kaiser“-Beitrag, der die HTL ja immerhin auf die Titelseite des Tips Magazins brachte. Aber auch der von dir erwähnte Sketch mit meiner kongenialen Ehefrau zur Nicaraguafeier war etwas sehr Schönes für mich. Nicht vergessen möchte ich die „Peter und der Wolf“-Geschichte zur Verabschiedung von Peter Stöckl, zu der ich den Text schrieb und die wir dann gemeinsam mit Herrmann Tonis Schulband aufführen konnten.

Und zu deiner zweiten Frage, zum Thema Humor an der HTL im Allgemeinen: Ich halte ihn für extrem wichtig für das Zusammenleben. Nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern selbstverständlich auch an der Schule. Es kann und darf nicht jede Stunde zum Totlachen sein, aber wenn man den Schülerinnen und Schülern das ehrliche Gefühl gibt, dass man auch lachen kann und zwar nicht über die Schüler und ihre Stilblüten und sprachlichen Auswüchse, sondern auch mit ihnen und vielleicht manchmal sogar über sich selbst, dann wird der Unterricht zu dem, was er sein könnte: ein Zusammentreffen zwischen Erfahrung und jungen Menschen, die von dieser Erfahrung profitieren könnten, wenn man sie lässt. Und mit Humor können sie diese Erfahrung, keine Neunmalklugheit oder vor-

gebetete Weisheit, sondern einfach die Tatsache, dass man etwas erlebt hat, von dem man erzählen kann, leichter ertragen.

HTL up to date: Die Schülerinnen und Schüler besuchen die HTL in erster Linie wegen der technischen Ausbildung. Die Sprachen haben in der HTL nicht die Bedeutung, die sie in anderen Schulformen besitzen. Welchen Ratschlag hast du in Zusammenhang mit Englisch an deine Schülerinnen und Schüler? Was würdest du jungen Kolleginnen, jungen Kollegen empfehlen, die erstmals an der HTL Braunau Englisch unterrichten?

Josef Schwaiger: Man braucht heute den Schülerinnen und Schülern nicht immer vorzubeten, wie wichtig Englisch denn sei, auch wenn sie an unserer Schule nur 2 Wochenstunden haben. YouTube, Minecraft oder Family Guy tragen ihren Teil dazu bei, dass sie um die Bedeutung der englischen Sprache wissen. Den kids kann ich nur immer wieder raten, die englische Sprache als so natürlich wie möglich zu empfinden. Natürlich wird es immer eine Fremdsprache bleiben für uns, aber je mehr ich die Scheu davor verliere, desto leichter fällt es mir, sie einzusetzen. Ich weiß, manche Kolleginnen und Kollegen haben mich immer etwas belächelt, wenn sie mitbekommen haben, dass Schülerinnen und Schüler auch in den Pausen Englisch mit mir sprechen. A bit kooky maybe, aber die Kids haben es akzeptiert und Szenen wie auf meiner letzten Sprachwoche in Malta, als ich mit einem Schüler ins Krankenhaus mitfuhr wegen Blinddarmverdachts und wir dort selbstverständlich nur Englisch redeten, bestärken mich immer wieder, dass dieser Weg nicht ganz falsch sein kann. Oder ähnlich, als vor Jahren ein Schüler bei der mündlichen Matura in Englisch plötzlich kurz aufschaute, nicht mehr weitersprach und mit einem kurzen „I feel a bit dizzy now“ in Ohnmacht fiel.

Ratschläge? Schülerinnen und Schüler, traute euch Englisch zu reden, nehmt die Grammatik nicht zu wichtig, wir Lehrer brauchen sie, um euch Noten geben zu können (ironisch gemeint). Aber vergesst nicht, euren Wortschatz zu erweitern. Ohne Vokabel keine Sprache. Also verzeiht euren Lehrerinnen und Lehrern, wenn sie Vokabeltests geben.

Und an die jungen Nachfolger/innen? Lasst die Schüler reden, habt auch wieder den Mut zu unterrichten, etwas zu erzählen, gemeinsam Spaß zu haben. Kein nettes Erlebnis war die Meldung eines ausgezeichneten Schülers, als er heuer in der 5. Klasse zu mir sagte: (translated)

Mr. Schwaiger, früher waren ihre Stunden viel interessanter, jetzt üben wir fast nur mehr für die Matura.



Listening und Reading Comprehensions gehören sicher geübt, aber für anderes muss auch genug Zeit bleiben.

HTL up to date: Wenn dir der Geist aus der Flasche oder wahlweise die Fee mit dem Zauberstaub drei Wünsche für die HTL gewähren würde, wie würden die lauten?

Josef Schwaiger:

- Schulaufsichtsorgane, die die Wünsche von allen Lehrerinnen und Lehrern respektieren
- Kolleginnen und Kollegen, die mit allen 1000 Menschen an der Schule umgehen können und auch wollen
- Ein Zukunftsprofil der HTL, das den richtigen Weg findet zwischen Gesundshrumpfen und solider Ausbildung für alle

HTL up to date: Du wirst mit Ende dieses Schuljahres in Pension gehen. Dürfen wir ein paar deiner Pläne erfahren?

Josef Schwaiger: Da muss ich vorher noch Sabine fragen.

Sorry, aber ich weiß, dass dieser Ruhestandsantritt ein deutlicher Schnitt in meinem und auch natürlich in meinem Familienleben sein wird. Deshalb lass ich es zunächst auf mich zukommen.

Ich möchte Saxophon lernen, möchte literarisch etwas tätig sein, vielleicht ein Kabarettprogramm schreiben und ein paar Länder bereisen, wo mich meine Familie nicht unbedingt begleiten würde, z.B. in die Antarktis oder nach Äthiopien.

HTL up to date: Vielen herzlichen Dank für das Interview, vielen herzlichen Dank vor allem aber auch für alles, was du für die Schülerinnen und Schüler der HTL Braunau während deiner Zeit an dieser Schule geleistet hast und alles Liebe und Gute für die Pension!

Josef Schwaiger: Ich danke und wünsche den noch Zurückbleibenmüssenden alles Gute.
We'll keep in touch.

40 Jahre – so schnell vergeht die Zeit

Ilse Schmitzberger arbeitet seit Mai 1976 in der HTL Braunau. Zuerst im Lager, dann nach kurzer Zeit im Büro, wo sie seit vielen Jahren für die Rechnungsführung zuständig ist. Mit Ende dieses Schuljahres wird sie in Pension gehen.



„Ich bin gebürtige Ranshofnerin und hab' nach der Hauptschule in der VMW, dem Vorgängerunternehmen der AMAG, Industriekauffrau gelernt. 1976 hab' ich dann in der HTL angefangen. Ich war die ersten vier Jahre für die Lagerverwaltung zuständig. 1980 bin ich dann ins Büro übersiedelt und erledigte dort diverse Schreibtätigkeiten. Nach einiger Zeit übernahm ich dann die Rechnungsführung. Ich bin eigentlich immer sehr gerne in die Arbeit gegangen. Wir haben vierzig Jahre lang eine sehr gute Bürobelegschaft gehabt, die sich gut verstanden hat, und auch der Kontakt zu den Chefs und den Lehrerinnen und Lehrern war immer in Ordnung“, erzählt Ilse Schmitzberger im Gespräch. Sie erinnert sich auch daran, dass am Anfang noch mechanische Schreibmaschinen in Verwendung waren und man mangels Kopierer bis zu sieben Durchschläge mit Kohlepapier gemacht hat. Schon die Einführung von elektrischen Schreibmaschinen war dann eine gewisse Erleichterung. Die nächste größere Umstellung war dann die Einführung der Computer, wobei sich auch hier eine Reihe unterschiedlicher Programme abwechselten.

„Nach der Geburt meiner Kinder 1982 und 1984 habe ich mir dann mit Helga Bauböck eine Stelle geteilt und bin seither halbtags im Büro. Eine große Umstellung war sicher die Übernahme der Rechnungsführung für die ganze HTL. Ich war damit für die Abwicklung aller Bestellungen verantwortlich und musste vor allem auch darauf schauen, dass das Budget nicht überschritten wurde. Manchmal mussten Bestellungen um einige Zeit verschoben werden, aber im Großen und Ganzen hat es eigentlich immer sehr gut geklappt. Eine große Herausforderung war zuletzt die Einführung des SAP-Programmpakets, was viel Zeit und Mühe gekostet hat“,

berichtet Ilse Schmitzberger, die davon überzeugt ist, dass lebenslanges Lernen am Arbeitsplatz notwendig ist. „Ich kann mich noch an die Disketten erinnern und die ersten Schwierigkeiten, die wir damals hatten, als bei einigen Disketten die Sperren aktiviert waren.“

Mit den Direktoren Dr. Fink, Dipl.-Ing. Geretslehner und mit dem jetzigen Dir. Hans Blocher ist die engagierte, genaue und umsichtige Rechnungsführerin immer sehr gut ausgekommen und auch im Umgang mit den Lehrerinnen und Lehrern hat es keinerlei Probleme gegeben. „Mir hat immer die Ruhe und die Flexibilität von Ilse gefallen. Bei mehr als 100 Lehrerinnen und Lehrern gibt es ja schon auch sehr unterschiedliche Verhaltensweisen, die von ziemlicher Pedanterie bis hin zum großen Chaos reichen, und Ilse hat da immer freundlich und bestimmt den Überblick bewahrt“, meint ein Lehrer, der davon überzeugt ist, dass die HTL, gerade auch wegen Ilse Schmitzberger, eines der besten Schulsekretariate überhaupt hat.

Befragt nach ihren Plänen für die Pension erzählt Ilse Schmitzberger, dass sie sich darauf freut „Busreisen zusammen mit meinem Mann jetzt zu den Terminen machen zu können, die ich haben will“ und dass zwei Enkelkinder sich auf ihre Oma freuen. „Und zu Hause freu' ich mich auf den Garten, ich bin einfach gerne draußen und ich werde auch wieder mehr Zeit zum Handarbeiten haben, das gefällt mir.“

„Ich wünsch' der HTL, dass sie weiter so gut dasteht, wie sie es zur Zeit tut. Ich weiß, dass da sehr viel Arbeit dahinter ist, aber ich denke, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer und das gesamte Personal auf ihre Schule stolz sein können.“

Hab' mich immer auf die Schule gefreut

Hubert Häuslmann ist seit dem Schuljahr 1975/76 Geographie- und Sportlehrer an der HTL. Mit Ende dieses Schuljahres wird er in den Ruhestand gehen.

„Ich hab' gegen Ende meines Studiums im Schuljahr 1975/76 Turnstunden in der HTL bekommen und dann im darauffolgenden Jahr an der HTL zu unterrichten begonnen. Ab 1976/77 war ich auch Klassenvorstand und hab' zuerst zwei Mal Fachschulklassen zum Abschluss geführt und danach sechs Durchgänge in der Höheren Abteilung absolviert. Ich bin sehr gerne in der HTL Lehrer gewesen und hab' mich jedes Jahr neu auf die Schule gefreut. Sowohl die vielen freundschaftlichen Kontakte in der Kollegenschaft als auch die gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern haben dazu geführt, dass ich meine Zeit in der für mich persönlich besten Schule verbracht habe“, erzählt Hubert Häuslmann.

Ausgezeichnet war in den Augen von Hubert Häuslmann auch die Unterstützung, die die Sportlehrer durch die Schulleitung erhalten haben. „Bei uns waren von Anfang an Schi- und Schulsportwochen klar und manche Sportlehrerkollegen haben auf den ARGE-Tagungen gestaunt, wie reibungslos die Sportveranstaltungen in der HTL abgehandelt wurden. Spürbar war diese Unterstützung auch immer bei baulichen Veränderungen – der neue Turnsaalboden war in der HTL keine Frage.“

Sehr gerne erinnert sich Kollege Häuslmann auch an die sportlichen Events, an denen er beteiligt war: „Wir haben in den 80er-Jahren eine ausgezeichnete Lehrer-Fußballmannschaft gehabt, mit der wir zweimal österreichischer Meister geworden sind. Damals haben wir auch die Meisterschaft zweimal in der HTL ausgerichtet. Auch die Schimannschaft war wirklich gut – einmal sind wir ‚Flachländer‘ sogar oberösterreichische Lehrer-Landesmeister geworden. Insgesamt waren die HTL-Lehrer immer ein tolles Team. Ich denke, es ist für unsere Schule oft von Nutzen gewesen, dass wir Lehrerkollegen hatten, die davor in der Wirtschaft tätig waren.“

„Natürlich hat sich in der HTL viel verändert, aber der grundsätzlich positive Umgang, das persönliche Verhältnis zwischen allen Beteiligten, das ist gleichgeblieben. Mittlerweile sind etliche ehemalige Schüler als Kollegen in der HTL tätig und in einer meiner letzten Klassen, die ich als Klassenvorstand hatte, befand sich ein Schüler, dessen Vater ich auch schon als Klassenvorstand durch die Schule begleiten durfte“, erzählt der langgediente Klassenvorstand.

„Sehr gerne habe ich immer Geographie unterrichtet. Ich bin alle Jahre hindurch auf alle ARGE-Tagungen gefahren. Eine ganz neue Situation hat für mich die neue Reifeprüfungsordnung gebracht – in meinem letzten Dienstjahr „durfte“ ich noch eine Reihe von Maturaprüfungen abnehmen. Insgesamt hatten wir im Bereich Geschichte/Geographie im letzten Herbst 48 Kandidatinnen und Kandidaten und etwa die Hälfte hat



bei mir maturiert. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich bei der Matura immer als Klassenvorstand und vor allem als seelischer Beistand dabei, zum Abschluss wechselte ich noch in die Prüferrolle“, berichtet der engagierte und interessierte Geographieprofessor.

Auf die Frage, was er der HTL für die Zukunft wünsche, sind es zwei Sachen, die Hubert Häuslmann anführt. „Ich kann nur allen Schulangehörigen wünschen, dass es ihnen so geht wie mir, dass sie Freude an der Schule haben und die auch die ganzen Jahre lang anhält, die sie hier als Schüler oder als Lehrer verbringen. Mein zweiter Wunsch geht Richtung Lehrer: Ich wünsche allen, dass sie mit den Neuerungen einerseits sehr gelassen und andererseits – dort wo es notwendig ist – auch kritisch umgehen.“

„Eigentlich wäre ich ja seit 1. April in Pension, aber man ist an mich herangetreten, dieses Schuljahr noch fertig zu machen“, so Häuslmann, der sich für die Pension sportliche Aktivitäten vornimmt: „Beim Tennisklub hab' ich mich schon angemeldet und golfen werde ich auch ab und zu und zeitweise werde ich in der Südsteiermark mein Domizil aufschlagen“.

Sport trifft Technik 2016

Sich sportlich zu betätigen und andererseits Einblicke in eine technische Ausbildung zu erhalten, bietet die Aktion „Sport trifft Technik“, die heuer vom 8. bis 10. August 2016 in der HTL Braunau stattfindet. Eingeladen dazu sind Mädchen und Buben im Alter von 10 bis 14 Jahren.



Ein Team von HTL-Lehrer/innen unter der Leitung von Klaus Falkner – er ist Sport- und Geschichtslehrer an der HTL Braunau und hat eine Fußballtrainer A-Lizenz – bietet im August für Schülerinnen und Schüler von 10 bis 14 eine wirklich interessante Veranstaltung, bei der verschiedenste Sportarten mit technischer Betätigung kombiniert werden. Die Veranstaltung „Sport trifft Technik“ findet vom 8. bis 10. August 2016 in der HTL Braunau und in einigen Sportanlagen in Braunau bzw. Ranshofen statt.

„Wir haben die Möglichkeiten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas verändert. Konkret können die Kinder heuer im August so wie im Vorjahr zwischen Fußball, Beachvolleyball, Tischtennis, Tennis, Zumba/Showdance, Leichtathletik und Judo wählen; neu hinzukommen ist außerdem noch Badminton. Wie gewohnt starten wir um 10:00 Uhr, um 12:00 gibt's ein Mittagessen, von 12:30 bis 14:30 ist dann Technik in den Werkstätten und Computerräumen der HTL angesagt und von 14:30 bis 16:00 ist dann wieder der Sport am Zug. Ich glaube, dass diese Kombination viele Schülerinnen und Schüler interessiert und eine wirklich abwechslungsreiche Sache ist“, erzählt Klaus

Falkner. 2015 haben 123 Kinder und Jugendliche an der Veranstaltung teilgenommen und waren von der Veranstaltung begeistert. „Mir haben die drei Tage sehr gefallen. Ich hab' zum ersten Mal Judo probiert und das war genau richtig für mich. Einige HTL-Schülerinnen und Frau Kronberger haben mit uns geübt, ich hab' das ganz spitze gefunden“, erzählte eine Teilnehmerin.

„Ich freu' mich sehr, dass sich Kolleginnen und Kollegen aus der HTL und befreundete Sportler für diese Veranstaltung zur Verfügung stellen. Entstanden ist ein attraktives Angebot, das Kindern sicher Spaß macht aber auch interessante Informationen bietet. Vielen herzlichen Dank an Klaus Falkner und sein Team“, so Dir. Hans Blocher, der sehr gerne die Räumlichkeiten und Möglichkeiten der HTL für diese Veranstaltung zur Verfügung stellt.

Anmeldungen für diese Aktion können ab sofort über die Homepage der HTL Braunau www.htl-braunau.at/sport-trifft-technik/ getätigt werden. Hier finden sich auch nähere Informationen zu den Rahmenbedingungen. Als Unkostenbeitrag für die drei Tage werden 60 Euro eingehoben, in diesem Beitrag ist auch das Mittagessen inkludiert.



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

htl up to date Nr. 87
Juni 2016